

Tätigkeitsbericht -2018-

über die Erfüllung des statutengemässen Geschäftszwecks
der Stiftung Pro Artenvielfalt, Malzgasse 5, 4052 Basel



Neuer Artenschutzurm in Frenkendorf (BL) © SPA_CH


Stiftung Pro Artenvielfalt[®]
Foundation Pro Biodiversity[®]

Tel. 061 311 02 01 | Fax 061 311 02 00
team@stiftung-pro-artenvielfalt.ch
contact@stiftung-pro-artenvielfalt.ch
www.stiftung-pro-artenvielfalt.ch

Die Stiftung Pro Artenvielfalt wurde per 10. Oktober 2011 im Handelsregister des Kantons Basel-Stadt unter der Firmennummer CH-270.7.003.096-3 eingetragen.

Einleitung

1. Über uns

Die Stiftung Pro Artenvielfalt® (SPA.CH) hat auch das 7. Jahr ihrer Artenschutzarbeit erfolgreich abgeschlossen. Dabei wurden im Sinne der Nachhaltigkeit und der ökologischen Wirksamkeit im Wesentlichen die Artenschutzprojekte der vergangenen Jahre konsequent fortgeführt, aber auch neue Artenschutzprojekte lanciert und abgeschlossen.

Ergänzend zu der Spendenmittelbeschaffung bei unserem bestehenden Spenderstamm setzten wir im Jahr 2018 erneut einen verstärkten Fokus auf Marketingaktivitäten zur Neuspendergewinnung.

Die Stamm-Spenderinnen und -Spender und Förderinnen/Förderer der Stiftung wurden im Jahr 2018 in Monatsabständen mit Projekt-Spendenmailings über die jeweils aktuellen Stiftungs-Artenschutzprojekte, die Zugvogelrettungsaktionen im Rahmen der internationalen Zugvogel-schutz-Kampagne «STOP dem Vogelmord!» und über die statutengemässe Arbeit der Stiftung informiert. Als Ergebnis der drei Neuspendergewinnungs-Mailings zum Projekt-Thema «Zugvogelmord in Zypern» konnten wir knapp 4'100 neue Unterstützer und Förderer gewinnen und somit den Wegfall bereits bestehender Unterstützer und Unterstützerinnen, kompensieren und quantitativ den Spenderstamm sogar leicht erweitern.

Zum 1. April 2018 konnte die Stiftung Pro Artenvielfalt ihre neuen Geschäftsräume an der Malzgasse 5 in 4052 Basel beziehen und das Projektbüro in Laupen/BE sowie der Stiftungssitz in Basel konnten an einer Büro-Anschrift zusammengeführt werden. Der Ende 2017 zunächst als Marketing-Manager angestellte Mitarbeiter konnte planmässig und nach intensiver Einarbeitung zum 2. Halbjahr 2018 die Geschäftsführung übernehmen.

Die Kontakte zu den bestehenden Artenschutz-Projektpartnern im europäischen Ausland wurden auch im Jahr 2018 durch die Mitarbeit der Projekt-Managerin in den Vogelschutzcamps vor Ort auf Zypern und auf Sardinien vertieft und weiter ausgebaut.

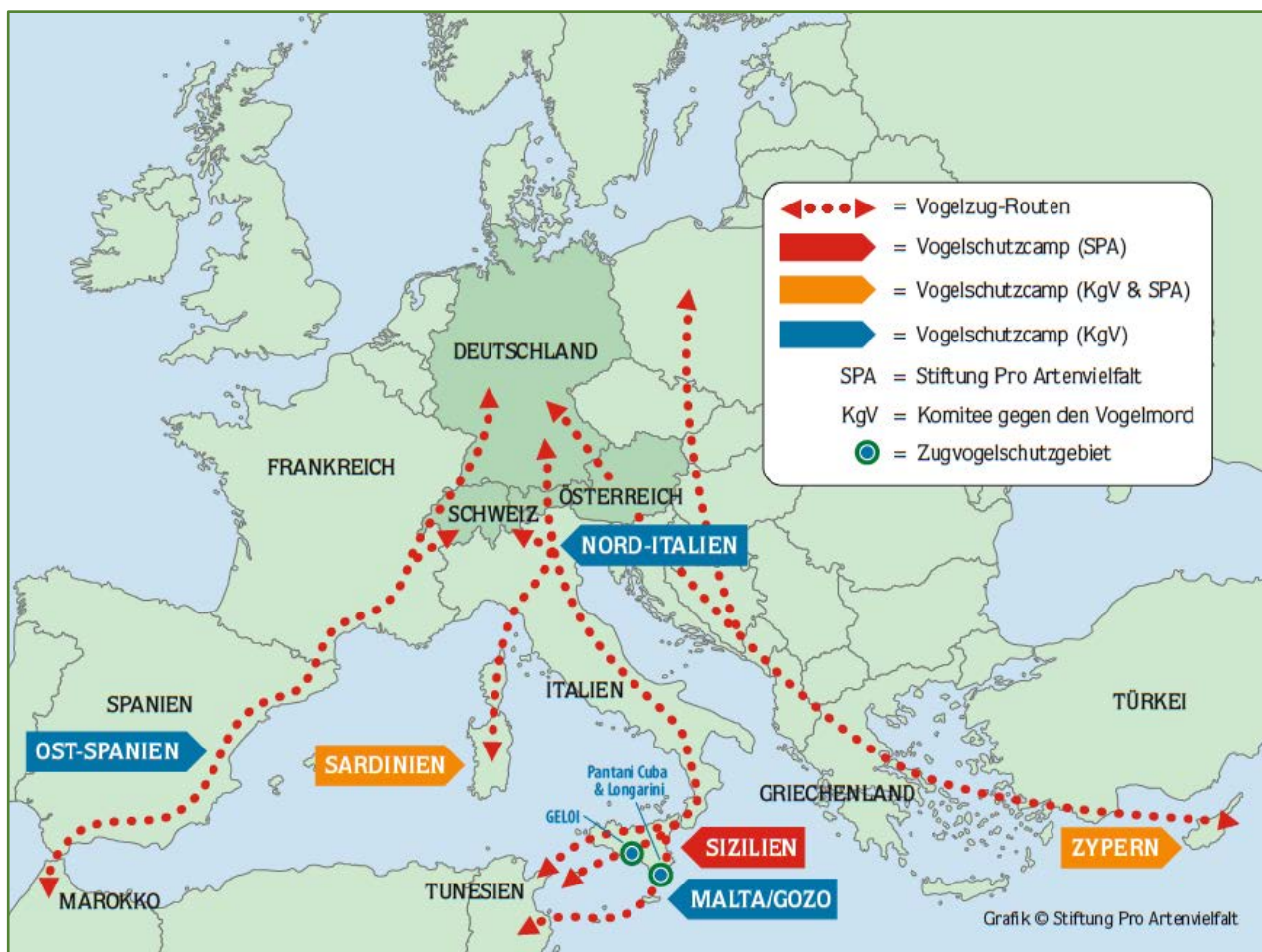


Erfreulicherweise konnte in der Schweiz ein weiteres regionales Artenschutz-Projekt vereinbart werden und im Jahr 2018 erfolgreich zum Abschluss gebracht werden. Unser 2. Artenschutz-turm in Frenkendorf/Basel-Landschaft konnte im Frühjahr 2018 fertiggestellt werden und wurde

am 03.05.2018 gemeinsam mit Vertretern der Gemeinde Frenkendorf/BL, des regionalen Naturschutzvereins, Helfern und Unterstützern feierlich seiner artenschützenden Bestimmung übergeben.

Der Präsident des Stiftungsrates betreute persönlich vor Ort in Sizilien bei regelmässigen Projekt-Einsätzen den Fortgang und die Weiterentwicklung des mit der deutschen Schwesterstiftung gemeinsam finanzierten und realisierten Zugvogelschutzgebietsprojekts «Pantani Cuba & Longarini» mit den beiden grossen Süsswasserlagunen an der Südostküste Siziliens. Weiter konnte ein zweites Zugvogelschutzgebietsprojekt im Süden Siziliens begonnen werden. Dieses Artenschutz-Grossprojekt wird bilateral vom Präsidenten des Stiftungsrates und dem Geschäftsführer betreut.

Zusätzliche Artenschutzprojekt-Schwerpunkte im Spendenmarketing und in der Projektförderung waren die internationalen Vogelschutzcamps an den wichtigsten Zugvogel-Rast- und Nahrungsplätzen entlang der östlichen und mittleren (zentralen) Vogelzugroute in Südeuropa und die Förderung der Zugvogelschutzgebiet-Landkaufprojekte «Pantani Cuba & Longarini» und «GELOI-Wetlands», Sizilien.



Die Vogelschutzcamps wurden in enger Kooperation mit dem «Komitee gegen den Vogelermord e.V.», Bonn/DE und der Stiftung Pro Artenvielfalt, Bielefeld/DE organisiert und gemeinschaftlich durchgeführt.

Die Zusammenarbeit im Stiftungs-Geschäftsbereich «Fundraising» wurde mit der Marketing-Agentur Alnovis AG mit Firmensitz in 6023 Rothenburg/Luzern fortgesetzt.

2. Stiftungs-Positionierung und Projektauswahl

Die Stiftungs-Projektarbeit wurde auf Basis der Positionierung «Nothelfer für bedrohte Tierarten» mit dem Versand von 12 Projekt-Spendenmailings an unseren bestehenden Spenderstamm, einem Dankes-Mailing an unsere treuesten Unterstützer und mit 3 Projekt-Spendenmailings an potenzielle Neuspender in den deutschsprachigen Landesteilen der Schweiz wie auch dem Fürstentum Liechtenstein und über die Internet-Homepage der Stiftung Pro Artenvielfalt

www.stiftung-pro-artenvielfalt.ch

publiziert und mit den eingeworbenen Spenden finanziert. Zugleich wurde die Bekanntheit der Stiftung ausgeweitet. Die anhaltende Spendenunterstützung für die Zugvogelschutzkampagne «STOP dem Vogelmord!®» unter Einschluss der internationalen Vogelschutzcamps an den Brennpunkten des illegalen Vogelmords sowie die präsentierten Wildtier-Schutzprojekte in der Schweiz und auf Sizilien (Republik Italien) zeigt, dass unsere Artenschutzprojekte weiterhin eine hohe Wertschätzung und anhaltende Interesse erfahren.

Dies zeigt sich auch an den konstanten Besucherzahlen Schweizer Bürgerinnen und Bürger, die unser Zugvogelschutzgebiet in der Pantani-Region auf Sizilien besuchen und dort von unseren fachlich versierten Bird Guards organisierte Führungen erhalten und den Zugang zu unseren bewachten Feuchtgebieten sehr zu schätzen wissen, wie beispielsweise die Ornithologische Gesellschaft Basel-Stadt.

3. Warum wir uns engagieren

Trotz aller bestehenden internationalen Natur- und Artenschutz-Abkommen und einer Vielzahl staatlicher und gemeinnütziger Naturschutzinitiativen nimmt die Zahl bedrohter Tier- und Pflanzenarten weltweit und auch in der Schweiz weiter zu. Fast 40 % der in der Schweiz brütenden Vogelarten sind gefährdet. Die Bedrohung und der Verlust der Artenvielfalt spitzen sich immer weiter zu, immer mehr natürlicher Lebensraum wird vernichtet. Diese Veränderungen wirken sich negativ auf das ökologische Gleichgewicht und somit auch auf die Lebensqualität und die Zukunft der Menschen aus. Mit jeder verlorenen Tier- und Pflanzenart wird das verbindende Gewebe unseres komplexen ökologischen Systems weiter geschwächt. Diese zunehmende Vulnerabilität unserer Natur wird zu grossen Teilen durch die immer mehr intensivierte Landwirtschaft, einhergehend mit dem Einsatz von teilweise multifunktionalen Agrar-chemikalien, verursacht. Das Errichten von Wind-Industrieparks in den umliegenden

Nachbarländern auf Kosten von Wäldern, die den Lebensraum für eine Vielzahl an Arten bilden, hat auch einen negativen Einfluss auf solche Zugvogelarten, die das Gebiet der Schweiz als Überwinterungsraum nutzen. Das gilt insbesondere für die sporadisch invasiv auftretenden Bergfinken und Erlenzeisige aus Skandinavien.

Ohne den vielfältigen Artenreichtum der Pflanzen und Tiere gerät das ökologische Gleichgewicht zunehmend in Unordnung – und die Menschheit verliert unwiederbringlich einen wertvollen Teil ihrer emotionalen und natürlichen Lebensqualität, wir Menschen verlieren damit ein Stück Heimat. Die heimischen Naturstrukturen und Naturerlebnisse werden massiv beeinträchtigt und der Mensch wird seiner zur Regeneration immens wichtigen und ungestörten Naturerlebnisse beraubt. Diese natürliche Entspannung ist kein Luxus, sondern Notwendigkeit und hat nachweislich einen Einfluss auf unser psychisches und physisches Wohlergehen. Diese schwerwiegenden Verluste können auch nicht durch elektronische und/oder virtuelle Freizeitgestaltung ersetzt werden.

Der anhaltende Verlust der Artenvielfalt und die Übernutzung und Zerstörung natürlicher Landschaftsräume vergrössern die ökologischen und wirtschaftlichen Probleme nicht nur für die Land- und Forstwirtschaft, sondern in erster Linie auch für die sozial schwächeren Teile der Bevölkerung in weiten Regionen der Südhalbkugel bis hin über die Äquatorgrenze auf der nördlichen Seite. Zunehmend länger andauernde Hitzeperioden und lange Phasen ohne Niederschläge, verursachen eine grossflächige Knappheit an lebensspendendem Trinkwasser. Menschengemachte Gewässerkorrekturen, trockengelegte Feuchtgebiete oder Flusslaufmanipulationen beschleunigen diesen lebensfeindlichen Prozess. Als zwangsläufige Folge der sich verschärfenden negativen Umweltbedingungen werden die Ströme der Klimaflüchtlinge von Süd nach Nord weiter zunehmen. Die Folgen von Agrarboden-Übernutzung, anhaltender Boden-Erosion, Wassermangel und weiter wachsender Weltbevölkerung schüren Aggressionen und schaffen anhaltend neues Konfliktpotenzial nicht nur zwischen einzelnen Ländern sondern zwischen ganzen Kontinenten.



Die heisser werdenden Sommer und länger werdenden Trockenperioden bedrohen unsere Wiesen, Wälder und den Wasserhaushalt von Flüssen und Seen

Feuchtgebiete sind nicht nur die Heimat vieler Arten – oft seltene und verletliche – Feuchtgebiete sind auch ein wichtiger Klimaregulator und wirken der stetig steigenden globalen Durchschnittstemperatur entgegen.

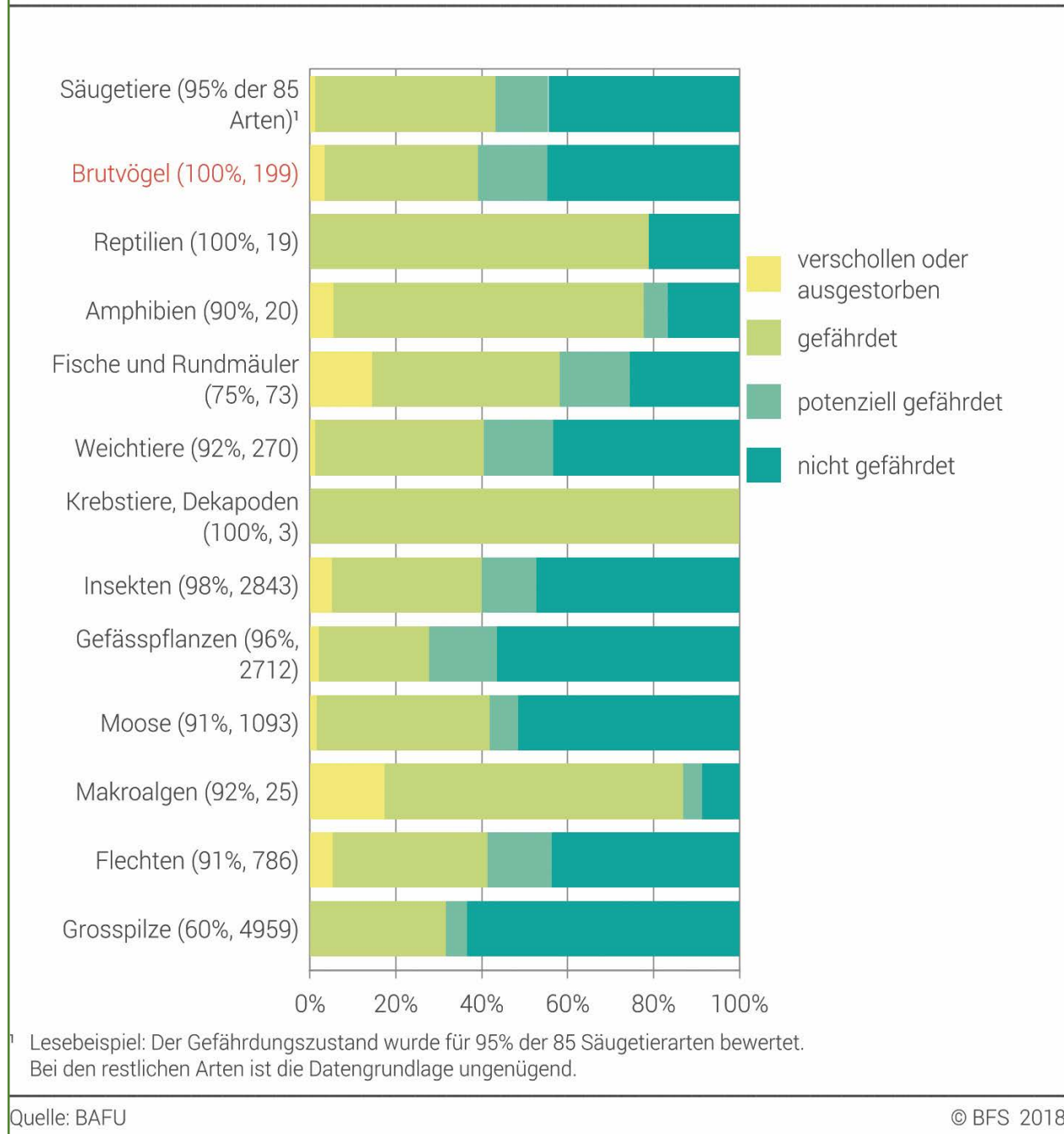
Die Wassertemperatur des Rheins ist in den letzten 60 Jahren um + 2 °C angestiegen. Dies hat die Lebensbedingungen vieler heimischer Fischarten verschlechtert, aber auch viele weitere Arten haben mit der globalen Erderwärmung und dem damit einhergehenden Schwinden von Lebensräumen zu kämpfen. Das sommerliche Fahrverbot für die Grossschiffahrt auf dem Rhein, wegen des Niedrigwassers während der langandauernden Hitzeperiode im Jahr 2018 zeigt deutlich, dass Dürren und Trockenperioden nicht in weiter Ferne stattfinden, sondern vor unserer eigenen «Haustüre» angekommen sind. Der umfassende Einsatz für den Schutz der Artenvielfalt wird immer drängender. Der wachsende Egoismus und die zunehmende Gleichgültigkeit unserer ökonomisch getriebenen Gesellschaft hinterlässt tiefe Wunden für die Artenvielfalt. Weil wir darum wissen, dass wir Menschen nur in einem funktionierenden Ökosystem überleben können, engagieren wir uns für das Fortbestehen wildlebender Tier- und Pflanzenarten.



Ausgetrockneter Fluss: Trockenheit vernichtet vielerorts Lebensgrundlagen und zwingt die Menschen zum Aufbruch

Gefährdete Tiere und Pflanzen (Rote Listen Schweiz)

Stand 1994 bis 2018, je nach Artengruppe



Erhöhter Überlebensdruck auf die Ökologie in der Schweiz – Zu dieser Situation tragen unter anderem die intensive Landwirtschaft, Gewässerverbauungen, die Zerschneidung der Landschaften und die Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten bei – aber auch die sich stetig verändernden klimatischen Bedingungen.

4. Unsere statutengemässe Verpflichtung

Die Mitglieder des Stiftungsrates und die Mitarbeiter der Stiftung Pro Artenvielfalt arbeiten für den statutengemässen Stiftungszweck aus der festen Überzeugung, dass der Schutz wildlebender Tierarten und deren angestammte Lebensräume und der Erhalt und die Förderung der Artenvielfalt eine dringend notwendige Generationen-Verpflichtung ist.

In sorgfältig selektierten Einzelprojekten zum Schutz bedrohter Tierarten und zum Erhalt der Artenvielfalt streben die Verwirklichung des globalen strategischen Plans für die Biodiversität 2011 – 2020 und darüber hinaus an. Wir sind überzeugt, ohne das Zutun von gemeinnützigen Naturschutzorganisationen werden sich die von den 193 Vertragsstaaten verabschiedeten Artenschutzziele der UN-Artenschutzkonferenz 2010 von Nagoya/Japan zeitlich noch weiter verzögern oder werden nicht erreicht.

Unsere Wildtierschutzprojekte vor Ort nehmen dabei Rücksicht auf die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Menschen in den jeweiligen Regionen und Ländern. Alle unsere Artenschutz-Aktionen und Massnahmen stehen in vollem Einklang mit den jeweils geltenden nationalen Gesetzen. Die Stiftung Pro Artenvielfalt arbeitet auf den Grundlagen der geltenden internationalen Umweltabkommen und wird die Schweiz über ihre Landesgrenzen hinaus bei nachhaltigen Schutzanstrengungen und geeigneten Artenschutzprojekten zum Wohle der Vielfalt wildlebender Tierarten unterstützen.

5. Unsere Ziele

Ziele unserer gemeinsamen Arbeit bei der Stiftung Pro Artenvielfalt sind, gefährdeten und akut bedrohten Wildtierarten und einer möglichst grossen natürlichen Artenvielfalt das Überleben auch im 21. Jahrhundert in ihren angestammten natürlichen Lebensräumen zu sichern oder wieder herzustellen.

Statutengemäss engagiert sich die Stiftung für:

- konkrete Wildtier-Schutzprojekte und -Rettungsinitiativen
- die Förderung des Interesses am Wildtierschutz durch beispielhafte Aktionen wie z.B. die Zugvogelschutz-Kampagne «STOP dem Vogelmord!» gegen den illegalen Vogelmord in mehreren Ländern Südeuropas und der Aufbau des Zugvogelschutzgebiets einhergehend mit der Kampagne «STOP Land Grabbing – STOP der Landbesitznahme» in der «Pantani-Region» an der Südostküste Siziliens und dem sich im Aufbau befindlichen Zugvogelschutzgebietes «GELOI», gelegen auf einer von Bergen umsäumten Ebene im Süden Siziliens.
- wildtierschutzfördernde Aufklärungs-, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit



Die andauernde vertrauensvolle Zusammenarbeit und die Erweiterung unseres Beziehungsnetzwerkes mit anerkannten Naturschutz-Organisationen, Behörden und ehrenamtlichen Naturschützern vor Ort sicherte auch im Jahr 2018 die erfolgreiche Umsetzung akut notwendiger und wirkungsvoller Wildtier-Schutzprojekte.

Sardinien - ehrenamtliche Vogelschützer bei nächtlicher Zugvogelschutz-Einsatzbesprechung mit den Carabinieri

6. Unsere Stiftungsarbeit im Jahr 2018



Sardinien: Verendetes Rotkehlchen-Opfer konnte nur noch tot aus einem verbotenen Fangnetz geborgen werden

6.1 Geschäftsentwicklung

- Die Spendeneinnahmen betrugen im Jahr 2018 als Ergebnis unserer Spendenmittel-Beschaffungsaktivitäten **1'409'908 Franken** und bedeuten somit im Vergleich zum Vorjahr (1'298'268 Franken) einen Zuwachs von **111'640 Franken**.

Der Zuwachs im Spendenvolumen ist der Entscheidung auch im Jahr 2018 wieder in Neuspendergewinnungs-Mailings zu investieren gutzuschreiben.

Dank dieser beschlossenen Massnahmen und dem Aussand zwölf weiterer Spendenprojekt-Mailings an unseren bestehenden Unterstützerkreis, konnten wir die Spendenanzahl im Jahr 2018 zum Vorjahr um 3.03 % getätigte Spenden nochmals erweitern.

- ▶ Zur Umsetzung der vom Stiftungsrat verabschiedeten Spender-Neugewinnungsstrategie hat die Stiftung im Jahr 2018 im Rahmen ihrer Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zusätzlich zu der Aussendung von Spendenprojekt-Mailings an bestehende Spenderhaushalte weitere 198'067 Spendenprojekt-Mailings an potenzielle Neuspender verschickt.
- ▶ An bestehende Spenderhaushalte wurden im Jahr 2018 insgesamt 12 Wildtierschutz-Projektmailings verbunden mit einer Spendenbitte und ein themenbezogenes Dankes-Mailing an unsere besten Unterstützer verschickt. Damit konnten acht aktuelle Wildtierschutzprojekte sicher finanziert und realisiert werden.
- ▶ Im Rahmen ihrer Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit hat die Stiftung im Jahr 2018 gut 230'000 Haushalte in der deutschsprachigen Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein mit themen- und projektbezogenen Informations-Mailings angeschrieben.
- ▶ Von den im Zeitraum 2011–2018 gewonnenen ca. 31'000 Spenderhaushalten haben wir nach jeweils projektspezifischer Spenderanalyse monatlich zwischen 14'500 und 25'000 Stammspender-Haushalte angeschrieben.
- ▶ Die Spendenreaktion der monatlich angeschriebenen Spenderhaushalte betrug zugunsten der jeweils vorgestellten Artenschutzprojekte im Schnitt gut 9 %, die durchschnittliche Projektspende betrug knapp 38.00 Franken.
- ▶ Die direkten Projektinvestitionen in Artenschutzprojekte in der Schweiz und in Ländern Südeuropas betragen im Jahr 2018 knapp 521'000 Franken.
- ▶ Die Stiftung konnte sämtlichen Zahlungsverpflichtungen für Artenschutzprojekte, Projekt-Förderzusagen, Investitionen in Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit sowie für die Kosten der operativen Strukturen termingerecht und vollumfänglich nachkommen.

6.2 Unsere Ziele und Aktivitäten

Wir vermitteln detailliertes aktuelles Wissen und neuste Erkenntnisse über die bestehende Notlage vieler Wildtierarten und deren zunehmend bedrohte Lebensräume. Mit unseren Projekt-Mailings und unserer kontinuierlich aktualisierten Homepage-Rubrik «Aktuelles» und «Projekt des Monats» präsentieren und beschreiben wir konkrete Projekt-Realisierungsmöglichkeiten und Erfolge zum Schutz und der Stärkung der Vielfalt wildlebender Tierarten.

Spendenprojekt Igelrettungsstationen, Schweiz Wetland»



Spendenprojekt Zugvogelschutzgebiet «GELOI- im Süden Siziliens, Italien ▼



Die projektbezogene Zusammenarbeit mit unserer deutschen Schwesterstiftung gleichen Namens für das mittlerweile grossflächig erschlossene Zugvogelschutzgebiet «Pantani Cuba & Longarini» an der Südostküste Siziliens erweist sich als voller Erfolg. Mit dem Themenschwerpunkt «Pantani Cuba & Longarini» konnten wir im Jahr 2018 knapp **140'000 Franken** Spendengelder generieren und an die Ergebnisse aus dem Jahr 2017 anknüpfen.

Ausgelöst durch eine akute Bedrohungssituation für zehntausende Zugvögel von mehr als 100 Arten und deren überlebenswichtigen Feuchtgebiets-Lebensraum nur 90 km entfernt von unserem 1. Zugvogelschutzgebiets-Projekt haben wir im Jahr 2018 in Abstimmung mit der Stiftung Pro Artenvielfalt, Bielefeld, Deutschland ein 2. Landkaufprojekt begonnen. Am 21. September 2018 wurde das «GELOI-Wetland-Project» erstmalig einem breiten Unterstützer-Publikum in der Schweiz präsentiert. Dieses Zugvogelschutzprojekt im Süden Siziliens planen wir umfänglich aus eigenen Projektförderressourcen zu finanzieren. Bedingt durch fehlende bilaterale Vereinbarungen zwischen Italien als EU-Mitgliedsstaat und der Schweiz als Nicht-EU-Land, können wir als Stiftung mit Sitz in der Schweiz in der Republik Italien keinen Grunderwerb realisieren. Daher sind wir auf die Kooperation mit unserer deutschen Schwesterstiftung angewiesen, die in den italienischen Grundbüchern als Eigentümerin der von uns finanzierten Grundstücksflächen eingetragen wird. Dem Zugvogelschutzprojekt «GELOI» haben wir im Jahr 2018 mit einer Fördersumme in Höhe von **208'500 Franken** aus Projektreserven und dem Erlös aus der ersten GELOI-Kampagne für die Landkäufe und der Finanzierung der erforderlichen Arbeiten des Projekt-Teams vor Ort zu einem vielversprechenden Start verholfen.

Auch die Zusammenarbeit in den internationalen Zugvogelschutzcamps auf Zypern, Sizilien (Italien) und Sardinien (Italien) konnte erfolgreich fortgeführt und weiter ausgebaut werden.

7. Die Stiftungsorganisation

Die Schweizer Stiftung Pro Artenvielfalt (SPA.CH) ist rechtlich und operativ eine selbständige Stiftung nach Schweizer Recht.

Sie nutzt in Lizenz die für die Deutsche Schwesterstiftung (SPA/DE) beim Eidgenössischen Institut für Geistiges Eigentum in Bern eingetragenen Marken: «Stiftung Pro Artenvielfalt®», «DieTierPaten®» und «STOP dem Vogelmord!®» auf Basis einer Kooperationsvereinbarung. Diese regelt auch die projektbezogene operative und finanzielle Zusammenarbeit bei gemeinsamen internationalen Artenschutzprojekten ausserhalb der Schweiz und Deutschlands.

Unsere Wildtier-/Artenschutz-Projekte 2018

Es liegt in der Natur der Sache und in unserer statutengemässen Zweckbestimmung, dass sich die Verwirklichung unserer strategischen Natur- und Artenschutzprojekte (Co-Finanzierung bei ökologisch wertvollen und wichtigen Flächenkäufen) über mehrere Jahre erstrecken kann, um nachhaltige positive Veränderungen und substanzielle Ergebnisse zu erzielen. **Dafür bauen wir Projekt-Liquiditäts-Reserven auf, die wir für die jeweiligen Projektentwicklungsmassnahmen und Investitionen einsetzen können.** Wir handeln strategisch, nicht taktisch für den Moment, sondern mit wirkungsvoller Weitsicht.

In diesem Tätigkeitsbericht findet der interessierte Leser sowohl Bekanntes als auch Aktuelles und Neues zu unseren jeweiligen Projekt-Engagements und deren Auswirkungen und Ergebnisse für die belebte Natur und deren wunderbare schützenswerte Artenvielfalt.

A. Wildtier-Rettungsstationen & Artenschutzprojekte

1. Segler-Rettungsstation in Rümlang, ZH

Frau Silvia Volpi engagiert sich seit nunmehr 19 Jahren für den Schutz und die Pflege von Seglern und betreibt seit 16 Jahren in Rümlang, Zürcher Unterland, die grösste und erfahrenste Mauersegler- & Alpensegler-Rettungs- und Auswilderungsstation in der Schweiz.

Diese nimmt verwaiste, teils aus überhitzten Bruthöhlen abgesprungene, noch flugunfähige Jungsegler sowie verletzt aufgefundene und unterernährte Altsegler auf, organisiert deren tierärztliche Behandlung, versorgt die Seglerpatienten fachgerecht, pflegt sie gesund und wildert sie nach intensivem Flugtraining an ihrer Mauerseglerkolonie in Zürich wieder aus.

Im Jahr 2018 konnte die Segler-Rettungsstation Rümlang insgesamt 355 Segler als Patienten respektive Pfleglinge aufnehmen. Von allen eingelieferten Seglern konnten 294 wieder gesund gepflegt ausgewildert werden. Die Auswilderungs-Erfolgsquote von fast 90 % im Jahr 2017 ist im Jahr 2018 auf 82.4 % etwas zurückgegangen, was auf immer kompliziertere und schwerwiegendere Verletzungen der Segler zurückzuführen ist.

Die schweizweite Bekanntheit und der gute Ruf der Segler-Station Rümlang schaffen eine anhaltend hohe Arbeitsbelastung. Trotz einer Aufstockung der Pflegekräfte im Jahr 2016 und der Reorganisation der Arbeitsabläufe stiessen Silvia Volpi und ihre ehrenamtlichen Helferinnen in den Spitzenzeiten nun wieder an die Grenzen ihrer Möglichkeiten. Erste Überlegungen zum weiteren personellen Ausbau wurden bereits angestellt.



Silvia Volpi untersucht einen Mauersegler-Patient

Immer häufiger werden Segler-Patienten mit schlimmen Gefiederschäden eingeliefert. Eine der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen der Segler-Rettungsstation in Rümlang konnte durch ihre Zusatzausbildung in der Spezialdisziplin des «Schiftens» schon viele Seglerleben retten. Als Schiften bezeichnet man das Einsetzen von Ersatzfedern bei einem Segler mit Gefiederschaden.

Die Segler-Rettungsstation hat sich auf die Behebung von Grossgefiederschäden spezialisiert. Da Segler ihr ganzes Leben – Tag und Nacht – in der Luft verbringen, sind sie bei einem Gefiederschaden flugunfähig und damit zum Tod verurteilt.

Beim Schiften werden unter Vollnarkose des Seglers in bis zu sieben Arbeitsstunden defekte Flügel- und Schwanzfedern unmittelbar oberhalb der Haut abgeschnitten und idente Federn eines verstorbenen Artgenossen – versehen mit einem Schnellkleber – in die Kiele der abgeschnittenen Federn hineingeschoben.

Mit einer Fördersumme von **32'000 Franken** hat unsere Stiftung die Segler-Station massgeblich bei der Bewältigung des jährlichen Finanzierungsbedarfes für die nachfolgenden Kostenpositionen unterstützt:

- ▶ beim Kauf von grossen Mengen Spezialfutter (u.a. Steppengrillen)
- ▶ bei der Anschaffung von Klinikausstattung wie z. B. Pinzetten, Wärmekissen und Desinfektionsmittel
- ▶ beim Kauf von Vitamin- und Aufbaupräparaten
- ▶ bei der Zahlung von Strom- und Wasser-Rechnungen
- ▶ bei der Bereitstellung von Teilzeit-Pflegepersonal



Mauersegler-Patient werden unter Vollnarkose neue Schwungfedern eines verstorbenen Seglers eingesetzt.



Aufwendig vorbereiteter und exakt ausgemessener Federersatz für einen Seglerpatient mit Gefiederschaden



Zwei Segler-Pfleglinge pflegen soziale Kontakte

2. Igel-Rettungsstationen Oberentfelden, Ebikon, Agarn und Bünzen

Die Stiftung hat in der Schweiz auch im Jahr 2018 vier Igel-Rettungsstationen, geleitet von;



finanziell mit insgesamt **35'500 Franken** massgeblich gefördert. Alle «Igel-Mütter» widmen sich aufopferungsvoll dem Schutze und der Pflege hilfebedürftiger Igel. Denn diese streng geschützte einzigartige Säugetierart hat es im Zusammenleben mit uns Menschen und bei den immer länger werdenden «Durststrecken» während der heissen Trockenphasen in unserem Lande zunehmend schwerer. Motorsensen, Mäh-Roboter, Autoverkehr, intensiv genutzte und mit Agrarchemikalien totgespritzte Agrarflächen und Insektenschwund erhöhen den Überlebensdruck auf dieses immer seltener werdende Stacheltier.



Jungigel-Pflegling wohlbehütet



Igel auf Entdeckungstour in nahrungsreicher Wiese

Mehr als 1'156 Igelpatienten, davon über 70 % untergewichtige Individuen, mussten im Jahr 2018 von den vier Igel-Müttern aufgenommen, tiermedizinisch versorgt, gepflegt, aufgepäppelt und möglichst viele davon noch vor Beginn der ersten Frostperiode wieder ausgewildert werden. Das waren im Jahr 2018 immerhin 962 Igel!

Unsere Igel-Rettungsteams verbringen viele schlaflose Nächte und arbeitsreiche Tage und kümmern sich uneingeschränkt um die hilfebedürftigen Igel.

Etliche Igel kommen als kostenintensive Langzeitpflinglinge in die Igelrettungsstationen und werden in separaten Freilandgehegen gesundgepflegt und möglichst artgerecht auf ihre Freilassung in die Natur vorbereitet.



Neugieriger Igel-Pflegling in der Igel-Rettungsstation in Ebikon/LU

3. Wildvogel-Rettungsstation (Messina-Wildlife-Rescue-Center) Sizilien/Italien



Wespenbussard beim Flug über der Strasse von Messina. Die verbindet das Tyrrhenische Mittelmeer mit dem Ionischen Mittelmeer



Die Strasse von Messina ist die bedeutendste Greifvogel-Passage auf der mittleren Vogelzugroute in Südeuropa

Seit Februar 2018 fördert die Stiftung Pro Artenvielfalt/Schweiz auch erstmalig eine Wildvogel-Rettungsstation in Sizilien/Italien. Die liegt in den Peloritischen Bergen an der Strasse von Messina, einer der wichtigsten – und leider auch gefährlichsten Passagen – für Zehntausende Greifvögel. Bereits Weihnachten 2017 hat unsere deutsche Schwesterstiftung mit einer kurzfristig bereitgestellten Finanzförderung dieses letzte Rettungszentrum für Wildtiere in Not vor dem endgültigen finanziellen Aus bewahrt.

Noch immer wird hier in den Bergen des Peloritani Gebirges aus alten Bunkeranlagen auf Greifvögel wie z. B. Schreiadler, Wespenbussard, Wanderfalke, Rohr-, Wiesen- und Kornweihe, Rot- und Schwarzmilan, geschossen. Die nutzen für ihren Rückflug aus den afrikanischen Winterquartieren bevorzugt die Flugroute entlang der Nordküste Siziliens. Leider ist der verbotene Abschuss sämtlicher EU-weit streng geschützter Greifvögel für viele sizilianische Jäger und Wilderer und auch Wilderer aus Kalabrien ein Männlichkeits-Ritual längst vergangener Zeiten. Ohne die schnelle Nothilfe der Stationsleiterinnen Anna und Deborah mit Ihren ehrenamtlichen Helferinnen und einem aufopferungsvollen Tierarzt, wären viele Abschuss-Opfer einem elenden Tode geweiht. Im Jahre 2018 sicherten wir mit einer Förderung von **14'800 Franken** die tiermedizinische Notversorgung und kostenintensive Pflegearbeit für über 250 verletzte Greifvögel und einer Vielzahl von Forstpolizei und Carabinieri aus illegaler Gefangenschaft befreiter Finkenvögel. Die Finken treffen oft völlig verwahrlost und mit gravierenden Gefiederschäden in der Station ein und es erfordert nicht selten ein ganzes Jahr tägliche Pflegearbeit, bis die Vögel wieder in ihre zweite Freiheit entlassen werden können.



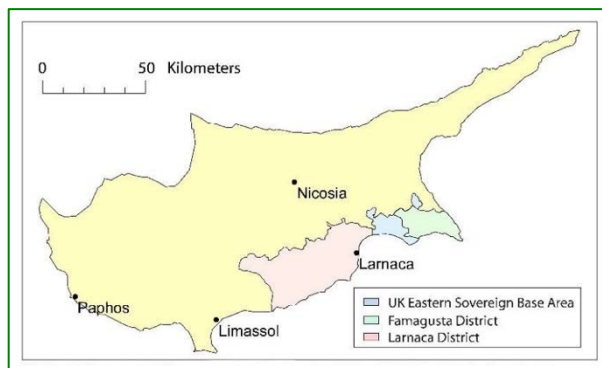
Ehrenamtliche Helferin schenkt gesund gepflegtem Bussard die Freiheit zurück

B. Vogelschutzcamps gegen den gesetzeswidrigen massenhaften Zugvogelmord in den südeuropäischen Mitgliedsländern der EU

Im Süden Europas werden gesetzliche Vereinbarungen und EU-weite Abkommen für den europäischen Vogelschutz noch immer geringschätzt und ignoriert und dadurch die Bestands-situation für mittlerweile mehr als 190 geschützte Vogelarten, überwiegend Singvogelarten, durch den unselektiven und damit verbotenen Vogelfang und die rücksichtslose Vogeljagd zusätzlich verschlechtert. Für alle EU-Mitgliedsstaaten gilt die EU-Vogelschutzrichtlinie von 1979, die auch in den EU-Ländern Südeuropas in die nationale Gesetzgebung eingeflossen ist. Diese Richtlinie regelt den Schutz und die Erhaltung wildlebender Vogelarten und definiert auch, welche Vogelfanggeräte und Vogelfangtechniken legal und welche illegal sind.

Auch 2018 war ein Jahr, in dem zigtausende Vogeljäger, Vogelfänger und Vogelwilderer in den EU-Mitgliedstaaten Südeuropas einmal mehr ihr teils legales, überwiegend aber auch illegales und tierquälerisches Handwerk praktizierten und Millionen Zugvögel töteten. Bis zu 25 Millionen Zugvögel werden in Europa verbotenerweise gewildert und meist für reines Profitstreben getötet. Davon gehören ca. 20 Millionen getötete Vögel zu streng geschützten Zugvogelarten.

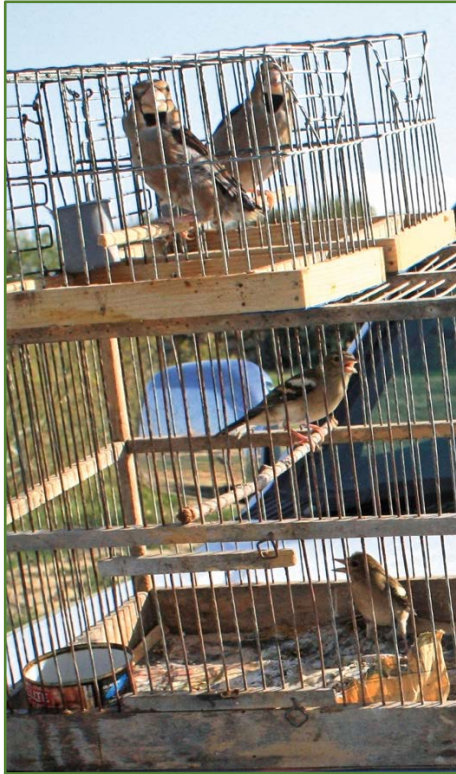
Auf der «Sonneninsel» Zypern, wo wir im Frühjahr, Herbst und auch im Winter gemeinsam mit dem Komitee gegen den Vogelmord e.V. international besetzte Vogelschutzcamps durchführen, werden immer noch jährlich bis zu 2.3 Millionen Zugvögel rücksichtslos getötet.



Das sind doppelt so viele getötete Zugvögel als Menschen auf dieser drittgrössten Mittelmeerinsel leben. Knapp die Hälfte aller getöteten Zugvögel auf Zypern stirbt im britischen Mandatsgebiet «Eastern Sovereign Base Area» (ESBA), das zyprische Vogelwilderer jahrelang ungestört zu einem riesigen flächenhaften Zugvogelfangplatz mit speziell dafür angepflanzten Akazienhainen entwickeln konnten. Auf dem Boden der

Republik Zypern im Südteil der Insel wurden unsere gemeinsamen Einsätze mit dem Komitee gegen den Vogelmord im Jahr 2018 erschwert. Die zum Durchführen systematischer Zugvogel-schutz-Operationen und Sanktionieren von bei frischer Tat erwischten Vogelwilderern dringend benötigte Anti-Wilderei-Polizei-Einheit APS stand uns politisch gewollt nicht zur Verfügung und auch die zuständigen Wildhüter waren kaum erreichbar.

Die Wilderer-Mafia auf Zypern schafft mit ihrem illegalen Schwarzmarkt-Geschäft jährlich einen steuerfreien Umsatz von umgerechnet fast 16 Millionen Franken. Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Vogeljäger- und Vogelwilderer-Lobby seit Jahren ihre Politiker für ihre skrupellosen Interessen massiv unter Druck setzen und viele Praktiken entwickelt wurden, um die Untätigkeit der verantwortlichen Polizeibehörden zu erwirken.



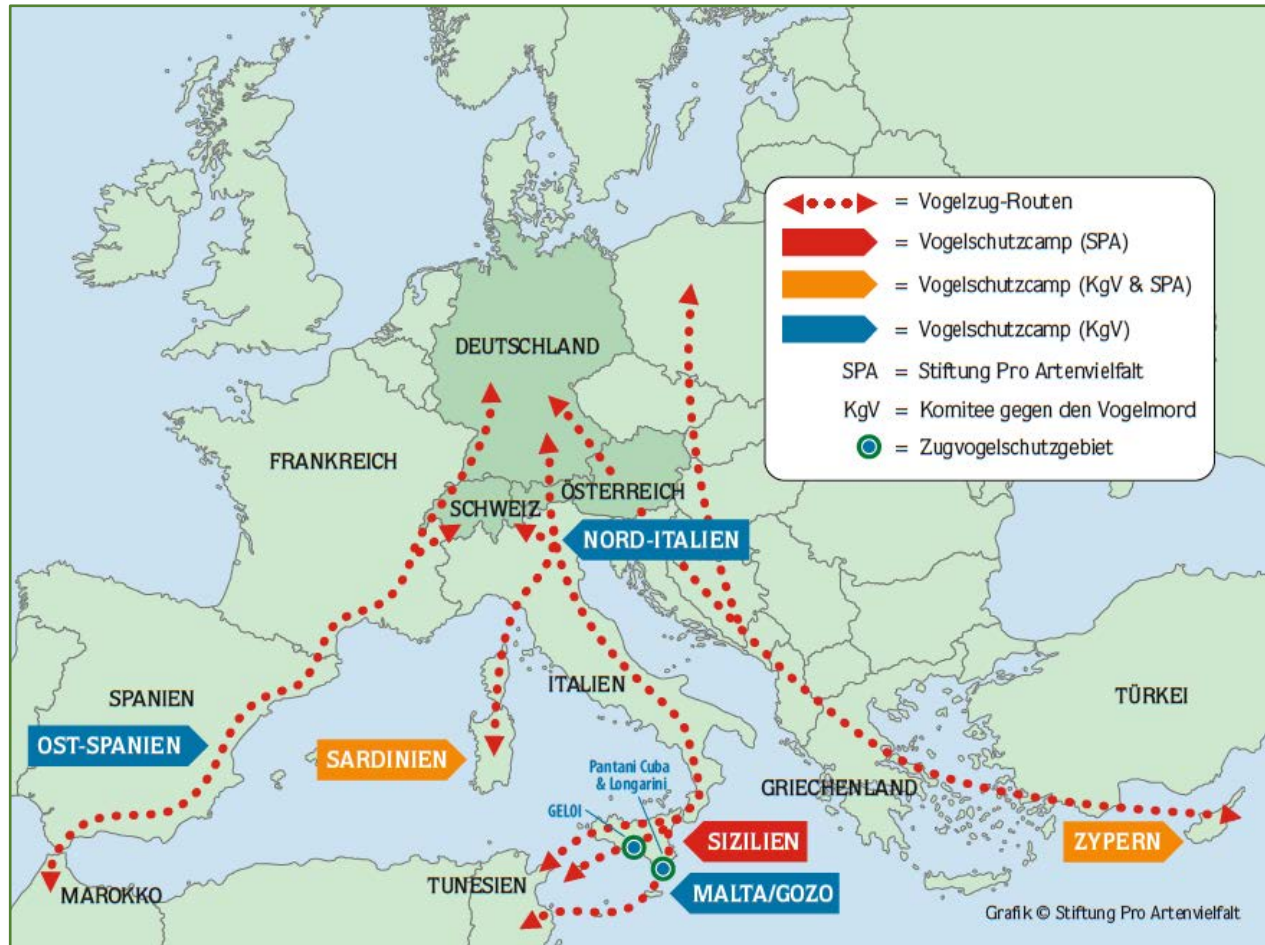
Republik Malta – als Lockvögel
missbrauchte Finkenarten

Auf Malta/Gozo konnte ein Erfolg gegen das illegale Geschäft mit den Finkenvögeln erreicht werden. Der Europäische Gerichtshof hat mit Datum 21. Juni 2018 die Republik Malta wegen deren Genehmigung des Vogelfangs höchststrichlerlich verurteilt. Die maltesische Regierung hatte seit 15. Juli 2014 jeden Herbst während der Vogelzugzeit den Fang auf sieben Finkenarten mit Netzen unter Berufung auf die Möglichkeit einer Ausnahmeregelung in der EU-Vogelschutzrichtlinie erlaubt. Dieses Urteil ist einer der grössten Erfolge im europäischen Zugvogelschutz der letzten 15 Jahre.

Das Geschäft mit den farbenprächtigen Vögeln wie Bienenfresser, Pirol, Gartenrotschwanz und auch mit seltenen Greifvogelarten wie Zwergohreule, Schleiereule und dem Rotfussfalke wird aber nach wie vor, von Polizei meist unbehelligt, fortgeführt. Die Vögel werden illegal gefangen, getötet und – teils schlecht präpariert – für teures Geld an Touristen verkauft. Diese verstossen damit gegen das Washingtoner Artenschutzübereinkommen, das den nachhaltigen internationalen Handel mit wildlebenden Tierarten regeln und dem Schutz gefährdeter Arten wildlebender Tiere und Pflanzen dienen soll.

Verstösse gegen das 1975 in Kraft getretene Washingtoner Artenschutzübereinkommen sind mit hohen Bussgeldern belegt.

Brennpunkte dieses massenhaften Vogelmordens sind die EU-Mitgliedsländer Republik Zypern, Republik Malta mit der Insel Gozo, die Mittelmeerinseln Sizilien und Sardinien (Republik Italien), die Bergregionen Norditaliens sowie die Küstenregionen Spaniens ... allesamt bedeutsame Zugvogel-Rast- und Nahrungsplätze entlang der 3 wichtigsten Vogelzugrouten im Mittelmeer-Raum!



Schon seit dem Gründungsjahr 2011 arbeitet die Stiftung gemeinsam mit der gleichnamigen deutschen Schwesterstiftung in Bielefeld, dem Kooperationspartner «Komitee gegen den Vogelmord e.V.», Bonn/DE und ehrenamtlichen Vogelschützern aus der Schweiz, Deutschland, Italien, Slowenien, Ungarn, USA, Grossbritannien, Griechenland, Polen und Zypern während der Vogelzugzeiten im Frühjahr und Herbst in den Haupt-Vogelfangregionen in gut organisierten und mit modernster Technik (GPS, Funk-Fotofallen) ausgerüsteten Vogelschutzcamps gegen den Vogelmord, um diesem illegalen tierquälerischen Treiben Einhalt zu gebieten und die Missstände in die Öffentlichkeit und die zuständigen politischen Instanzen gemeinsam an einen Tisch zu bringen.

Die systematischen Fangplatz-Recherchen, umfangreiche Datenerhebungen und fachkräftige Validierung durch unsere ortskundigen ehrenamtlichen Vogelschützer vor Ort auf Zypern, ergeben im Zeitraum vom April 2017 bis Februar 2018 allein 1'380'000 getötete Mönchsgrasmücken.

«Ambelopulia» (Vögel der Weinberge), angeboten für umgerechnet bis zu 90 Franken pro Portion (ca. 150 Gramm Singvogelfleisch) in zweifelhaften Feinschmecker-Restaurants.



Illegal getötet für den Kochtopf –
«Heiss» begehrte illegale Zugvogel-
Delikatessen

Im Jahr 2018 haben wir die von der deutschen Schwesterstiftung initiierte internationale Vogelschutzkampagne «STOP dem Vogelmord!®» («STOP Bird Slaughter™») mit dem Versand von sechs Vogelschutzcamp-Mailings, der Publikation von zwei Zypern-Vogelschutzcamp-Reports und mit der Förderung von drei Vogelschutzcamps in Höhe von **33'343.10 Franken** unterstützt.

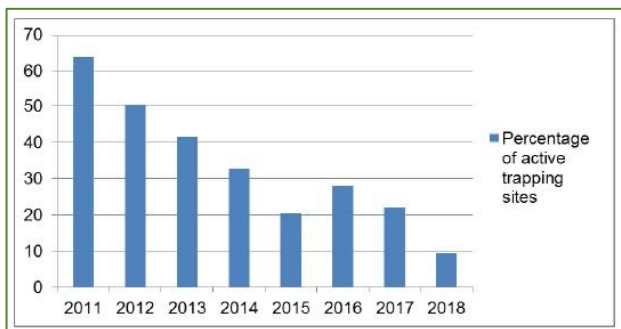


Küchenfertig zubereitete
Mönchsgrasmücken aus dem
Tiefkühlsortiment eines zwielichtigen
Restaurants

Mehr als 160 ehrenamtliche Vogelschützer aus mehreren Ländern Europas bauten im Jahr 2018 in 20 erfolgreich durchgeführten Vogelschutzcamps teils mit aktiver Unterstützung der zuständigen Polizeibehörden und Umweltpolizei-Spezialeinheiten tausende Leimruten, Fangnetze, Schling- und Steinquetschfallen ab und zerstörten die illegalen Fanggeräte.

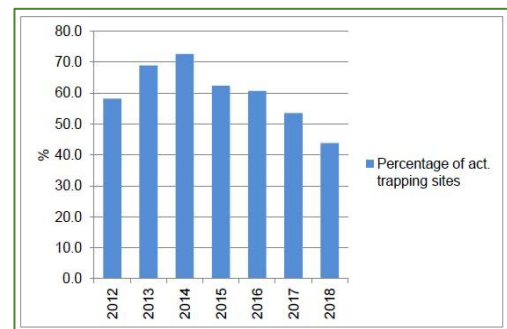
Trotz der Verweigerungshaltung der für die Polizei zuständigen zyprischen Politiker konnten mit Unterstützung örtlicher Polizeibehörden und Wildhüter im Jahr 2018 auf Zypern mehr als 24 Vogelwilderer in flagranti erwischt und überführt werden.

Mit dem Abbau und der Vernichtung von illegalen Vogelfanganlagen, die in der jeweiligen Vogelzugzeit von Vogelwilderern nicht mehr ersetzt werden konnten, retteten diese Vogelschutzcamp-Einsätze Millionen von Zugvögeln vor einem tierquälerischen Tod.



Rückgang der aktiven Frühjahrs-Fangplätze den in den letzten acht Jahren

Quelle: Komitee gegen den Vogelmord / SPA



Rückgang der aktiven Herbst-Fangplätze in letzten sieben Jahren

Quelle: Komitee gegen den Vogelmord / SPA

Die mit unseren Projektpartnern gemeinsam erstellten Vogelschutzcamp-Reports in englischer Sprache werden jeweils den für Naturschutz zuständigen nationalen Ministerien, den obersten Polizeibehörden und auch der EU-Kommission in Brüssel zur Verfügung gestellt.

Für die interessierte Öffentlichkeit sind die kompletten Vogelschutzcamp-Reports auf unserer Homepage unter www.stiftung-pro-artenvielfalt.ch zur Information eingestellt.

Hier geht es direkt zum Vogelschutzcamp Zypern Herbst Report 2018



B.1 Unser Zugvogelschutz-Engagement in Südeuropa

Der in Südeuropa weithin praktizierte illegale Vogelmord wird nur dann weiter nachlassen, wenn die EU-Kommission und mittel- und nordeuropäische Initiativen von Regierungen und Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) den politischen und öffentlichen Druck auf die jeweiligen Landesregierungen erhöhen und diese politisch sanktionieren.

Als Artenschutzstiftung können wir es nicht tatenlos und unwidersprochen hinnehmen, dass Jahr für Jahr Millionen Zugvögel, darunter teils auch in der Schweiz seltene oder stark bedrohte Arten wie Wiedehopf, Gartenrotschwanz, Wendehals und Braunkehlchen aus purer Profitgier einen elenden Tod finden.

Mit dem auch während des Frühjahrsvogelzugs praktizierten illegalen Vogelfang greifen die Vogelwilderer besonders verheerend in die Brutvogelbestände ein, werden im Frühjahr doch die geschlechtsreifen Elternvögel gefangen und getötet, die folglich nicht mehr zur Jungenaufzucht in ihre mittel- und nordeuropäischen Brutgebiete zurückkehren. Damit wird nahezu eine komplette neue Jahres-Vogelgeneration rücksichtslos ausgelöscht und als Folge gibt es auch in den Gärten und Parks in der Schweiz immer weniger Singvögel im Frühling und folglich auch weniger Vogelgesang.

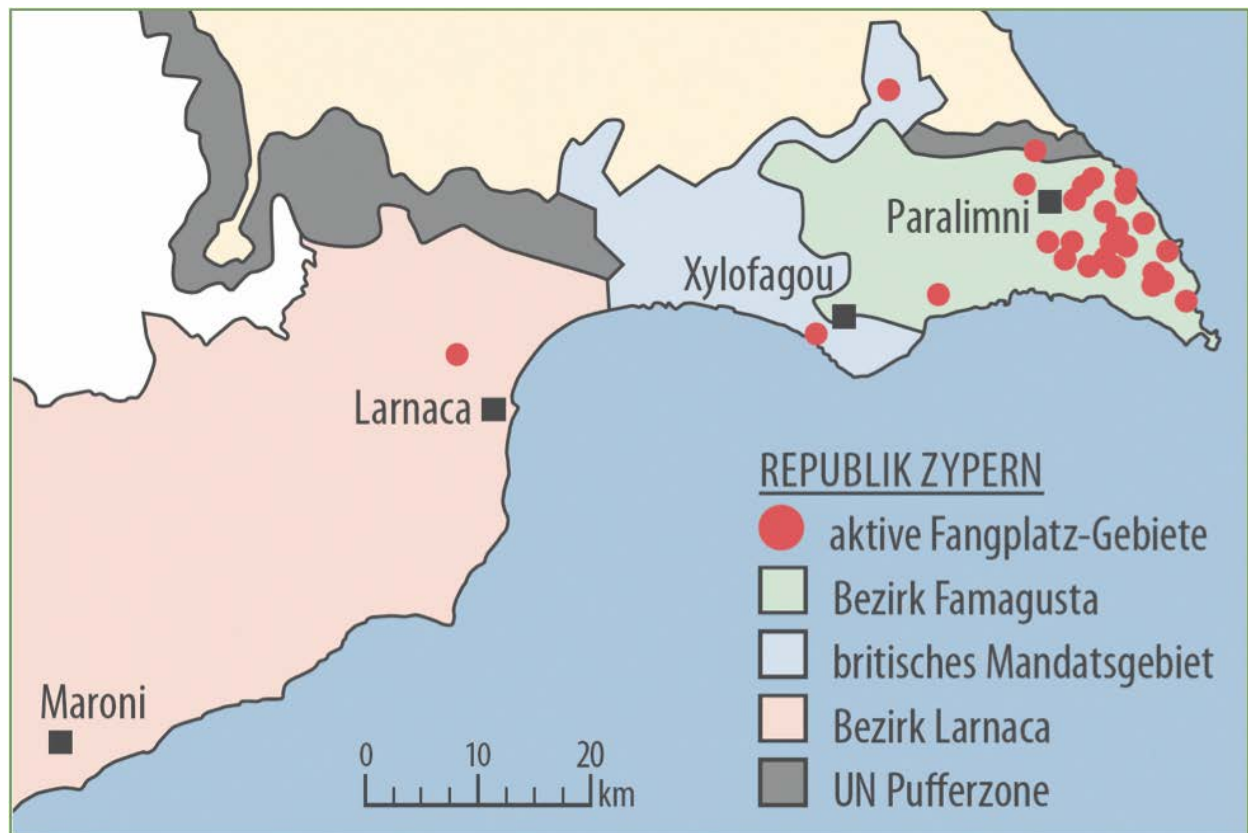
Wichtig:

- Für alle unsere operativen Vogelschutzcamp-Einsätze in Südeuropa suchen wir eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit mit den für Naturschutz zuständigen politischen Institutionen und Polizeibehörden. Wir halten uns strikt an geltende Gesetze und abgestimmte polizeiliche Handlungsanweisungen!
- Wesentliche Aufgabe der operativen Vogelschutzarbeit vor Ort ist es, alle festgestellten Verstösse gegen geltendes EU-Recht zu erfassen und die Vogelschutzeinsätze per Video-Aufnahmen, Digital-Bildmaterial und in schriftlichen Tagesberichten zu dokumentieren.

Auf dieser umfassenden Datenbasis wird dann der jeweilige Vogelschutzcamp-Report in englischer Sprache abgefasst und den politischen Instanzen in der Republik Zypern und der EU-Kommission in Brüssel präsentiert und der breiten Öffentlichkeit auf unserer Homepage bereitgestellt.

B.2 Republik Zypern

Auf der «Sonneninsel» Zypern lauert der Vogeltod besonders auf einem ca. 2 km breiten von der Meeresküste leicht ansteigenden Geländestreifen entlang der Süd- und Südostküste – unmittelbar hinter den Touristenzentren – in Obstbaumplantagen, in Olivenbaumhainen, in Büschen und Bäumen auf öffentlichen und privaten Grundstücken.



Zypern, Südostküste (Karten-Ausschnitt):

Bis zu 300 mittels GPS markierte illegale Zugvogelfangplätze werden während eines Vogelschutz-Camp-Einsatzes kontrolliert



Zypern: Befreiung eines Pirols aus todbringender Leimruten-Falle



Gemeinsam mit der zypriotischen Polizei und Wildhütern geräumter illegaler Fangplatz

An den Leimruten enden unsere schönsten und teils schon in ihrer Existenz bedrohten Singvogelarten wie Piro, Bienenfresser, Nachtigall, Gartenrotschwanz, Mönchs- und Gartengras- mücke, Zilpzalp, Grauschnäpper, Heckenbraunelle und auch Kuckucke und Eulenarten wie Zwergohreule, Waldohreule oder die in der Schweiz selten vorkommende Schleiereule – allesamt in Europa streng geschützte Arten.



Fängisch im Strauch platzierte Leimrute wurde diesem nichtsaahenden Hausrotschwanz zum Verhängnis



Wildhüter mit konfiszierten Leimruten

Geschützte Vogelarten - mit Leimruten tiergäulerisch gefangen:



In mittäglicher Gluthitze an Leimruten gefangene dahinsiehende Zugvögel; oben Schwarzkehlchen, unten Mönchsgrasmücken



Verletzt an Leimrute; ohne die Befreiung durch unsere engagierten Vogelschützer und anschließender tiermedizinischer Notversorgung ist ein Überleben für diese Singdrossel undenkbar



Zilpzalp; aussichtslos im zähen Leim verfangen



Aus Leimrute gerettetes Mönchsgrasmücken Weibchen



Vom Überlebenskampf erschöpftes Rotkehlchen



Aus klebriger Leimrute gerettete Brillengrasmücke

Wegen unseres anhaltenden Fangplatz-Drucks werden grosse Fangnetzanlagen auf Zypern immer häufiger in schwer zugänglichen und häufig bewachten Privatgärten aufgebaut, was das Auffinden und die Befreiung der illegal gefangenen Singvögel nicht erleichtert.



Eines dieser hinterlistig aufgebauten verbotenen Netze mit einer Fangfläche von ca. 80 m² garantiert dem Wilderer eine Fangquote von bis zu 200 Vögeln pro Nacht

Die bis zu vier Meter hohen Fangnetze bestehen aus mehreren meist bis zu 20 Meter langen feinmaschigen Nylonnetzen und werden von Vogelwilderern zunehmend in bewachten und hoch eingezäunten Obstbauplantagen und Privatgärten aufgebaut. Damit stellen die Vogelwilderer sicher, dass weder unsere Vogelschützer noch die Polizeibeamten überraschende Kontrollen durchführen und belastendes Beweismaterial sofort sicherstellen können.

Damit die Zugvögel zahlreich angelockt werden, optimieren die Vogelfänger die illegalen Netzfanganlagen mit elektronischen Vogelstimmen-Lockgeräten, die nachts die Landschaft intensiv mit Vogelgesang beschallen und damit den meist nachts ziehenden Singvögeln ideale Rastplätze signalisieren. Ahnungslose Touristen berichten uns immer wieder von dem wunderbaren nächtlichen Vogelgesang hinter den Hotelanlagen in den Obstgärten!



Umfangreiche Fangnetzanlage vorbereitet für den nächtlichen Singvogelfang. In die Fallen gelockt werden die Zugvögel mit elektronischen Lockgeräten (oben rechts im Bild), die mit Vogelgesang bespielt sind und zunehmend mit Zeitschaltuhren ausgerüstet sind, um den Vogelschützern das nächtliche Aufspüren per Gehör zu erschweren.

In derartig auf maximalen «Fangerfolg» modifizierte Netzfanganlagen werden in einer windstillen sternenklaren Nacht bis zu 200 Zugvögel gefangen!

Für einen getöteten und küchenfertigen Singvogel mit 18 bis 38 Gramm Gewicht bekommen Vogelwilderer auf Zypern im Herbst 2018 je nach Vogelart umgerechnet ca. 2.30 bis 3.40 Franken bar und steuerfrei auf die Hand.

Für einen kurzgebratenen oder eingelegten Singvogel mussten Konsumenten im Restaurant je nach Singvogelart umgerechnet 8.00 bis 10.00 Franken bezahlen!

Das entspricht Gewinnspannen, wie sie im legalen Handel mit Delikatessen kaum erzielt werden können. Entsprechend aggressiv

reagieren Vogelwilderer und Vogeljäger vor Ort auf die Störung ihres illegalen Geschäfts durch unsere Vogelschützer und unsere Vogelschutzeinsätze.

In den per Internetzugang erreichbaren sogenannten «sozialen» Netzwerken auf Zypern werden wir verleumdet und bedroht, und auf Parlamentsmitglieder wird anhaltend Druck ausgeübt, den Besitz und Einsatz von Vogelfanggeräten zu legalisieren und die Vogelwilderei nicht mehr als Straftatbestand zu verfolgen.

Inzwischen ist eine fast ganzjährige Vogelrettungsarbeit auf Zypern erforderlich. Mit dem milder werdenden Klima und damit verbessertem Nahrungsangebot auch auf Zypern überwintern immer mehr Singdrosseln auf der Mittelmeerinsel und bieten damit Vogelwilderern eine 3. monatelange Vogelfangaison in der zigtausende Singdrosseln illegal gefangen und getötet werden. Die skrupellosen Wilderer programmieren nun ihre elektronischen Lockgeräte von Mönchsgrasmückengesang auf Singdrosselgesang um. Dass die zypriotische Politik bereits 2017 den Straftatbestand für den Besitz und Einsatz illegaler Fanganlagen auf eine Ordnungswidrigkeit herabstufte, hat unsere Zugvogelschutzarbeit vor Ort ebenfalls nicht leichter gemacht.

Während die Kooperation mit der britischen Polizei im Herbst überwiegend gut verlief und diese uns bei jeder Vogelfangplatz-Meldung zeitnah und konsequent unterstützte, glänzten die verantwortlichen Wildhüter und Polizeieinheiten in der Republik Zypern mit Desinteresse an der Vogelwilderei mittels Nichterreichbarkeit und/oder fehlender Einsatzbereitschaft.



Verzehrbereit zubereitete Mönchsgrasmücken «Ambeopoulia»



Durch unseren nicht nachlassenden Druck auf die verantwortlichen zyprischen Behörden konnten aber immerhin noch 24 Wilderer auf frischer Tat erwischt und überführt werden. Trotz der politisch nur zurückhaltend geduldeten und reduzierten Polizei-Unterstützung konnten wir bei unseren gemeinsamen Fangplatz-Kontrollen eine Anzahl von 3'743 Leimruten an den uns bekannten Fangplätzen feststellen und deren Abbau durchsetzen. Im öffentlichen Gelände legten wir selbst Hand an die Fanggeräte und deren Vernichtung.

Im Jahr 2018 zeigten sich die Vogelwilderer gewohnt aggressiv und es kam vereinzelt zu Verfolgungsjagden und Blockaden, bei denen Vogelschützer festgehalten, bedroht und ihre Einsatz-Materialien wie Laptops, Kameras und Kartenmaterial entwendet wurden.

Diese kritischen Situationen konnten aber meist deeskaliert werden, wenn auch wiederholt nur durch das Alarmieren der Polizei. Einen größeren Übergriff durch eine handgreifliche Vogelwilderin auf eine unserer Volontärinnen endete mit einer leichten Kopfverletzung, die im Spital versorgt werden musste.



B.3 Vogelschutzcamp Sardinien (Republik Italien)

Die italienische Mittelmeerinsel Sardinien ist für einen Teil unserer auf Insekten- und Beeren angewiesenen Singvogelarten wie Amsel, Singdrossel, Misteldrossel, Stieglitz und Rotkehlchen ein bestens geeignetes Überwinterungsgebiet. Das Klima ist mild, noch ist allerorten Süßwasser verfügbar, die an den Berghängen wachsenden Erdbeerbüsche tragen im Winterhalbjahr reife nahrhafte Früchte und auch das Angebot an Insektennahrung ist ausgewogen.



Die Früchte der mediterranen Gebüschformationen in der sardischen Berglandschaft bieten vielen Zugvogelarten ein üppiges Nahrungsangebot

2018 wurden zwei Vogelschutzcamps vom 12. Februar bis zum 17. Februar und vom 21. November bis zum 30. November in Südsardinien mit unseren Kooperationspartnern vom Komitee gegen den Vogelmord durchgeführt. Besonders in den Wochen vor der Festtagssaison im Dezember ist die Nachfrage nach Singvogel delikatessen in der Inselhauptstadt Cagliari sehr hoch und es wird im hohen Masse gewildert und mit der illegalen Beute gehandelt, um der Nachfrage nach dieser «Delikatesse» gerecht zu werden. Insgesamt waren 13 Vogelschützer aus der Schweiz und Italien im Einsatz.

An Restaurants und auf Wochenmärkten werden überwiegend Singdrosseln, Amseln und Rotkehlchen verkauft, um die Vögel dann verbotenerweise gekocht in Salzwasser, unter Beigabe von Myrtenblättern und anschliessend auf Heidelbeer-Ruten aufgespiesst, zu horrenden Preisen von bis zu 100.– Euro zum Verkauf anzubieten. In den tierquälerischen, unselektiven Schlingenfällen strangulieren sich auch Eichelhäher, Sperber und viele weitere streng geschützte Vogelarten.



In Salzwasser und Myrte gekochte Wildvögel – Stare, Amseln, Drosseln, Rotkehlchen – all diese Singvögel «landen» auf den Tellern der selbsternannten «Gourmets und Feinschmecker» in Sardinien

Bildquelle: ricettedisardegna.it

Die uns bekannten in die Strauchlandschaft geschnittenen Vogelfangpfade wurden wieder systematisch kontrolliert und in Gebieten mit Kenntnissen über hohe Zugvogelfangaktivitäten wurde nach neu angelegten Fangpfaden und Schlingenfallen gesucht. Gesamthaft wurden sechs aktive Vogel-Fangpfade mit aufgebauten Schlingenfallen und Fangnetzen entdeckt. Fünf Vogelwilderer konnten mittels von unseren Vogelschützern aufgebauten Fotofallenkameras identifiziert und polizeilich verzeigt werden.

Anders als geplant musste das Vogelschutz-Camp im November um eine Woche gekürzt werden. Dauerregen und die damit einhergehenden Unterspülungen und Überschwemmungen machten viele Strassen unpassierbar und manche Fangpfade somit unerreichbar. Trotzdem wurden in den 2018 durchgeführten zwei Vogelschutzcamps wieder insgesamt 360 aktive Schlingenfallen entdeckt und zerstört. Diese Zahl belegt einmal mehr den engagierten Einsatz unserer in Italien ehrenamtlich agierenden Vogelschützer. Sie zeigt zugleich, dass diese illegalen Vogelwilderer-Aktivitäten von einigen – uns schon gut bekannten und unverbesserlichen – Vogelfängern hartnäckig weiter praktiziert werden und wir daher mit unseren Zugvogel-schutzsätzen in Sardinien nicht nachlassen dürfen.

Unsere Vogelschutz-Aktivist:innen fanden im Jahr 2018 erneut eine beträchtliche Anzahl Baum- und Bodenschlingenfallen im Südteil Sardinien, wobei ein weiter anhaltender Rückgang der fän-gisch aufgebauten Schlingenfallen feststellbar war. Durch unser erstmalig im Februar durchgeführtes Vogelschutz-Camp kann im Jahr 2018 kumuliert eine deutlich höhere Anzahl an sichergestellten Fangnetzen zum Vorjahr verbucht werden.

Ergebnisse Sardinien-Vogelschutzcamps 2018

- 6 entdeckte Vogel-Fangpfade
- 165 Fangnetze
- 360 Baum- und Bodenschlingenfallen für Vögel abgebaut resp. zerstört
- 5 auf frischer Tat erwischte und verzeigte Wilderer

Getäuscht von verlockend wirkenden, geschickt platzierten nahrhaften Beeren geraten die nichtsahnenden Vögel noch immer zu tausenden in die Schlingenfallen und strangulieren sich darin qualvoll zu Tode. Kann ein empfindliches Vogelleben grausamer enden?!



In Baumschlingenfalle strangulierte Singdrossel

Die regionalen Vogelschutzorganisationen LAV und LIPU können nicht zuletzt dank der finanziellen und operativen Unterstützung durch die Schweizer Stiftung Pro Artenvielfalt in Kooperation mit dem «Komitee gegen den Vogelmord» in den Wintermonaten eines jeden

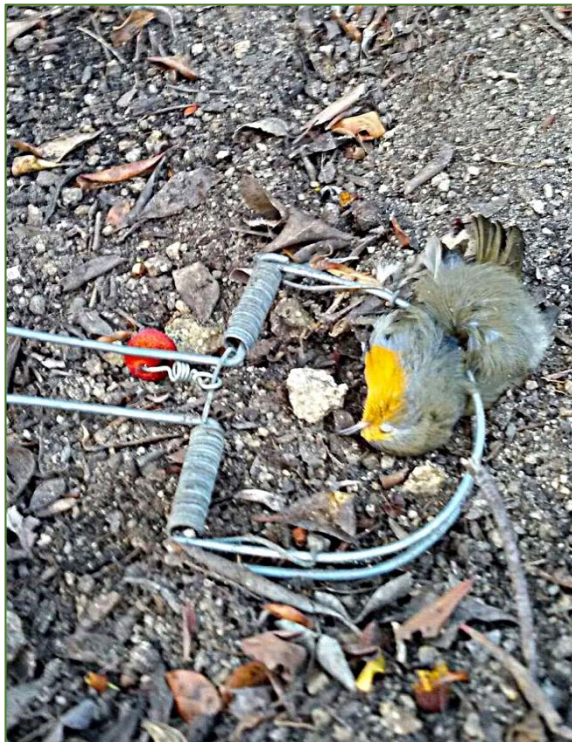
Jahres Vogelschutzcamps auf Sardinien durchführen. Die meist italienischen Vogelschützer suchen dabei in langen Tageseinsätzen die strauchbestandenen Berghänge in den verbliebenen Vogelfangregionen Südsardiniens nach Baum-, Bodenschlingen- und Schlagfallen ab. Diese sammeln sie teils als Beweismaterial ein oder zerstören sie vor Ort.



Konfiszierte Vogelfängerbeute

Auch im Jahr 2018 wurden entlang der von Wilderern in die Strauchlandschaft geschnittenen Vogelfangpfade mehrere Fotofallen-Kameras eingesetzt, um die Wildereraktivitäten verlässlich dokumentieren zu können.

Die von uns finanziell und operativ geförderte Zugvogelschutzarbeit rettete auf Sardinien auch im Jahr 2018 zurückhaltend geschätzt ca. 150'000 Zugvogelleben.



In Schlagfalle getötetes Rotkehlchen



Beschlagnahmte Fangnetze und tot geborgene Vogelopfer

Zusammenfassung Zugvogelschutzcamp-Arbeit in Südeuropa

Wir werden unsere finanziellen und operativen Zugvogelschutzanstrengungen im südeuropäischen Mittelmeerraum noch Jahre fortsetzen müssen, auch wenn wir, nicht zuletzt wegen der massiven Interventionen unserer Projektpartner bei der zuständigen EU-Kommission in Brüssel, bei den zuständigen Ministerien der südeuropäischen EU-Mitgliedsstaaten und besonders wegen unserer bedeutenden und kontinuierlichen Vogelschutzcamp-Arbeit an den Vogelfang-Hotspots, ein gebietsweises und saisonales Nachlassen des illegalen Vogelfangs feststellen können.

Es gilt jetzt und zukünftig, in den von uns seit Jahren mit Vogelschutzcamps bearbeiteten Ländern Südeuropas keinesfalls nachzulassen und die kollektive Zusammenarbeit mit den beteiligten Behörden und Vollzugsorganen gegen alle politischen Widerstände weiter auszubauen. Politisch harterkämpfte Erfolge – wie das am 21. Juni 2018 nach 15 Jahren Rechtsstreit per Beschluss erwirkte Finkenfangverbot in Malta/Goza – geben uns das nötige Selbstvertrauen.

Grund zur Sorge ist, dass durch den illegalen millionenfachen Zugvogelmord die positiven Wirkungen und Ziele der EU-Vogelschutzrichtlinie von 1979 und die 2009 überarbeitete Richtlinie über die Erhaltung wildlebender Tierarten, die EU-FFH-Richtlinie (Flora, Fauna, Habitat), nationale Natur- und Artenschutzgesetze, alles Engagement mitteleuropäischer Natur- und Artenschutzorganisationen für den Landkauf, den Schutz von ökologisch wertvollen Lebensräumen, für Biotop verbessernde Landschafts-Pflegemassnahmen und selbst der Bau von Artenschutzgebäuden und deren segensreiche Wirkungen anhaltend untergraben und in ihren gewünschten positiven Funktionen geschwächt werden, um nicht selten rein materiell motivierte Interessen durchzusetzen. Davon ist besonders die Zugvogelwelt mit ihren auch in der Schweiz alarmierenden Bestandsrückgängen betroffen!

Diesen negativen Entwicklungen werden wir mit unserem Beitrag zu der auf mehrere Jahre angelegten internationalen Vogelschutzkampagne «**STOP dem Vogelmord!**»[®] öffentlichkeitswirksam und mit beispielhaftem Projektengagement entgegenzutreten.

B.5 Adlerschutzcamp auf Sizilien



Habichtsadler kreist über seinem Brutgebiet auf Sizilien

Adler sind nicht nur beeindruckende Geschöpfe mit hochentwickelten Fähigkeiten, sondern wegen ihrer sehr speziellen und grossräumigen Lebensraumbedürfnisse auch selten und besonders in Südeuropa durch Wilderer anhaltend bedroht. Die noch immer grosse Nachfrage von zweifelhaften Greifvogel-Liebhabern nach Wildfängen aus der freien Natur motiviert Greifvogelwilderer weiter ihrem profitablen kriminellen Handwerk nachzugehen.

Darum machen sich Greifvogel-Wilderer und unseriöse Falkner aus Südeuropa jedes Jahr im Frühjahr nach Sizilien auf, um dort Horste (Nester) der Habichtsadler zu plündern – erfolgreicher Eier- und Jungadler-Diebstahl garantiert hohen steuerfreien Profit.

Aktive Vogelschützer sind in Südeuropa nicht beliebt – sie werden beschimpft, bedroht, beleidigt und oft auch gesellschaftlich ausgegrenzt.



Bird Guard bei der Installation einer Fotofallen-Kamera zur Bewachung eines Adler-Brutplatzes

In einem Land wie Italien, in dem fast 1.7 Millionen Jäger ein Gewehr besitzen, aber nur knapp die Hälfte eine aktuell gültige Jagdlizenz haben, wird aus purer Jagdlust auf alles geschossen, was Fell oder Federn hat. Im Jahr 2018 wurde auf der italienischen Insel Sizilien derart intensiv gejagt, dass die Jagd während der regulären Saison behördlicherseits ausgesetzt wurde, um weitere und nicht wiedergutzumachende Schäden am regionalen

Wildtierbestand zu vermeiden. Da müssen unsere Vogelschützer eine gute Portion Zivilcourage und starke Nerven mitbringen, um sich diesem hemmungslos praktizierten Jagdtrieb in den Weg zu stellen. Derart gesammelte Erfahrungen prägen. Die ehrenamtlichen Vogelschützer italienischer Naturschutzorganisationen gehören in den internationalen Vogelschutz-camps regelmässig zu den erfahrensten und couragiertesten Aktivisten.



Habichtsadler-Schützer im Einsatz auf Sizilien

Sizilianische Vogelschützer zeigen immer wieder über Monate hinweg bemerkenswert ausdauernden Einsatz in den Zugvogelschutz-camps und in den von uns finanziell geförderten Zugvogelschutzgebiet-Projekten «Pantani Cuba & Longarini» und in dem neu im Aufbau befindlichen Zugvogelschutzgebiet «GELOI-Wetlands» im Süden Siziliens.

Im Jahr 2018 haben wir unsere sizilianischen Projektpartner erneut wieder bei der Durchführung des Habichtsadlerschutzcamps in den südwestlichen Bergregionen Siziliens mit einem Förderbetrag von knapp **4'800.00 Franken** unterstützt.



Junger Habichtsadler wird zur Beringung vorbereitet

Private finanzielle Spendenhilfe für Vogelschutzprojekte gibt es in Italien praktisch nicht! Ohne Unterstützung hätten die 44 Adlerschützer während 140 Einsatztagen die Brut- und Jungenaufzucht an 45 Adlernistplätzen nicht wirkungsvoll überwachen können. Auch die moderne Beobachtungstechnik, Beringungen und Funksender um die Vögel im näheren und weiteren Umfeld ihrer Brutgebiete überwachen und beschützen zu können kostet Geld, das in Sizilien immer knapp ist.

In den südwestlichen Bergregionen Siziliens brüteten im Jahr 2012 nur noch 25 Habichtsadler-Paare. Die Anzahl Brutpaare war in den zuvor vergangenen zehn Jahren auf Sizilien um mehr als 50 Prozent eingebrochen. Grund dafür waren einmal mehr skrupellose Vogelwilderer, die den Schwarzmarkt für seltene Greifvögel nicht nur in Europa mit geraubten Adlereiern und -küken versorgen. Die werden an Schausteller in Südeuropa und an betuchte Greifvogelliebhaber in europäische und arabische Länder zu immensen Preisen verkauft.

Trotz der intensiven Horstbewachung gelang es den Wilderern im Jahr 2018 ein Adlerküken aus seinem Nest zu stehlen. Dank des grossartigen Einsatzes der ehrenamtlichen Vogelschützer war dies jedoch der einzige «Erfolg» für die gesetzwidrig agierenden Wilderer. Im Jahr 2018 brüteten 45 Adlerpaare. In diesen Horsten schlüpften 43 Küken, von denen 41 Jungadler erfolgreich ausflogen – eine bemerkenswert hohe Überlebensrate von 95 Prozent!

C. Artenschutzgebäude

Die eindrucksvollen Erfolge des Artenschutz-Konzepts **«Artenschutzgebäude für Gebäude bewohnende Wildtierarten»** unserer deutschen Schwesterstiftung hat uns seit Gründung



Ehemaliges Wasserwerk, heute Artenschutzstation, Dörtendorf Ostthüringen

unserer Schweizer Stiftung im Jahr 2011 fasziniert und uns ermutigt, diese Artenschutzstrategie auch für die Schweiz mit konkreten Gebäudeprojekten zu etablieren. In Deutschland nennt die Schwesterstiftung bereits 29 Artenschutzgebäude ihr Eigentum. Diese Artenschutzgebäude entwickeln sich mit ihrer eingebauten Infrastruktur von Nisthöhlen, Brutplätzen, Verstecknischen, Fledermaus-Sommer- und Winterquartieren und Wildbienenhotels rasch zu regionalen Überlebensinseln für bis zu 12 Vogelarten, 4 Fledermausarten und einer Vielzahl Insektenarten wie Solitärbienen und Schmetterlingen (Winterquartiere).



Artenschutzturm Boudersath, Kreis Euskirchen

Die rationalen Motive für die dringende Schaffung von Artenschutzgebäuden resultierten aus der Erkenntnis, dass mit fortschreitender (teils auch energetischer) Gebäudesanierung des Gebäude-Altbestands und durch Dachstuhl- und Gebäudeumbauten jedes Jahr viele Tausend Nist- und Bruthöhlen sowie Rast- und Versteckplätze von «Gebäude bewohnenden Wildtierarten» meist ersatzlos verloren gehen und die moderne Architektur und der praktizierte Städtebau leider noch immer stark designgetrieben sind und (noch) kein Bewusstsein für die Lebensraumbedürfnisse solcher Wildtierarten entwickelt haben, die als Kulturfolger die Gebäude der Menschen nutzen.

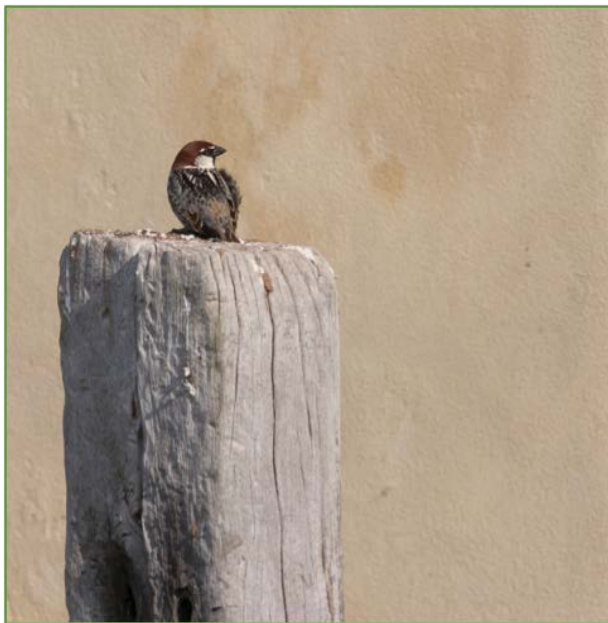
Vogelarten wie Turmfalke, Schleiereule, Mauersegler, Rauch- und Mehlschwalbe, Hausrotschwanz und Bachstelze sind aber zur erfolgreichen Reproduktion und als Lebensraum auf geeignete Gebäudestrukturen angewiesen. Diese Vogelarten waren ehemals Felsenbrüter, die mit dem Sesshaftwerden der Menschen in Mitteleuropa und der damit einhergehenden Siedlungstätigkeit und den wachsenden Städten die entstehenden Gebäude als neuen Lebensraum eroberten.

Gebäude bewohnende Tierarten:

Star



Bachstelze



Feldsperling



Mauersegler



← Nach 2 Monaten Umbauzeit fertiggestellter Artenschutzurm in der Gemeinde Frenkendorf / BL

Im Frühjahr 2018 hat die Stiftung Pro Artenvielfalt ihren zweiten Artenschutzurm als «Rettungsinsel» für bedrohte Siedlungs-Wildtiere einweihen können. Der stillgelegte Trafoturm in Frenkendorf / Kanton Basel-Landschaft konnte als zweites potenzielles Artenschutzgebäude im Jahr 2017 vor dem Verfall und drohenden Abriss gerettet werden. Der Gemeinde Frenkendorf konnten wir für einen symbolischen Preis von nur einem Franken den im Jahre 1944 erbauten Trafoturm abkaufen.

Der Turm wurde umgehend nach Vertragsabschluss mit regionalen Handwerkern restauriert und fachgemäss zu unserem zweiten Artenschutzurm in der Schweiz umgebaut. Wie von uns terminiert, konnte dieses Artenschutzgebäude im Frühjahr 2018 Fertigge-

stellt werden. Am 03. Mai 2018 wurde der «Artenschutzurm Frenkendorf» dann in Anwesenheit von Förderern, Vertretern der Gemeinde, des örtlichen Naturschutzvereins und den beteiligten Handwerkern nach zweimonatiger Umbauphase offiziell eingeweiht. Die gesamthaften Renovationskosten betragen knapp **50'000 Franken**.

Neben Nistmöglichkeiten für Haus- und Feldsperling, Hausrotschwanz, Bachstelze, Star und Meise, soll der Turm auch Unterschlupf für Fledermäuse bieten. Ein weiteres ehrgeiziges Ziel ist es, die früher in dem Turm existierende Mauersegler-Brutkolonie wieder neu aufzubauen und dauerhaft anzusiedeln. Wegen des zunehmenden Verfalls und der Vereinnahmung des Turmes durch Efeu gab die Mauersegler-Brutkolonie den Turm leider als Brutplatz auf. Umso erfreulicher ist der erste Mauersegler-Bruterfolg schon im ersten Sommer nach Fertigstellung des Turmes.



Unsere Artenschutz-Projektmanagerin mit dem Präsidenten des Stiftungsrates vor der stillgelegten Trafostation Frenkendorf, BL



«Alter Turm im neuen Glanz», bezugsfertiger Artenschutz-turm in der Gemeinde Frenkendorf, BL (2018)



Standort neuer Artenschutz-turm in Frenkendorf / Basel-Landschaft, Satellitenaufnahme

Förderung der Artenvielfalt in der Region

Der abgeschlossene Umbau des stillgelegten Trafoturms zum «Artenschutzurm Frenkendorf» gibt diesem eine neue zukunftsweisende Funktion zu Gunsten lokal unter Existenzdruck stehender Wildtierarten. Nach einer Inspektion vor Ort mit dem Präsidenten des örtlichen Naturschutzvereines Frenkendorf «NVF» wurden folgende zweckmässige Gebäudestrukturen entschieden und umgesetzt:

- ▶ 12 Röhren-Universal-Nistkästen zur Förderung von Meisen- und Sperlingsarten
- ▶ 3 Halbhöhlen-Nischenbrüter-Nistkästen für Star, Bachstelze und Hausrotschwanz
- ▶ für Mauersegler führen an 3 Turmseiten gesamthaft 16 Einfluglöcher in für Segler optimale Bruthöhlen im Turm-Inneren
- ▶ für stark bedrohte Fledermausarten sichere Ruhe-, Jungenaufzucht- und Überwinterungsplätze in speziellen, aus Holzbeton gefertigten Fledermaus-Quartieren. $\frac{4}{5}$ der in der Schweiz vorkommenden Fledermausarten sind stark gefährdet und teils gar vom Aussterben bedroht



← Einweihung unseres 2. Artenschutzturms im Frühjahr 2018 ↓



D. Landkauf-Projektengagement

Ein wirkungsvoller und nachhaltiger Schutz der Haupt-Vogelzugwege durch Südeuropa erfordert ein langfristiges operatives und ein grosses finanzielles Engagement. Unsere jahrelangen Erfahrungen zeigen, dass nur der persönliche Einsatz ehrenamtlicher Vogelschützer vor Ort und ein vitales Netzwerk von aktiven operativ agilen Naturschutzorganisationen ganz allmählich politische, ordnungspolitische und gesellschaftliche Einstellungsveränderungen zugunsten eines engagierten und wirkungsvollen Vogelschutzes bewirken.

Die tiefgreifende Umgestaltung der mitteleuropäischen Landschaften und deren Nutzungsintensivierung, wie auch in der Schweiz, zugunsten moderner Infrastrukturen im Siedlungsraum der Ballungsgebiete, komplexer werdender Verkehrswege-Infrastrukturen sowie der Zwang zu einer noch kosteneffizienteren Landwirtschaft rauben, vernichten und entwerten einer weiter zunehmenden Zahl wild lebender Tierarten ihre angestammten Lebensräume, sodass deren Fortbestand immer schwieriger wird und dem Überlebensdruck kaum noch standzuhalten ist.

Die Ursachen für die zunehmende Zahl von Tierarten auf den immer länger werdenden «Roten Listen bedrohter Tier- und Pflanzenarten» sind folglich primär in Mitteleuropa zu finden.

Die «Roten Listen» dokumentierten lediglich den wissenschaftlich validen Zustand einer Vielzahl von Arten.

Der nun schon seit über zwei Jahrzehnten in Südeuropa professionell betriebene illegale und massenhafte Vogelfang verschärft und beschleunigt trotz aller bestehenden Vogelschutzgesetze die Gefährdungslage für viele wildlebende Vogelarten, insbesondere für die Zugvogelarten. Dazu kommt die aus unserer praktischen Vogelschutzarbeit in Südeuropa gewonnene

Erkenntnis, dass ausgerechnet die überlebenswichtigen *Zugvogel-Trittsteine* (Zugvogel-Rast- und Nahrungsplätze) entlang der schon seit Jahrtausenden bestehenden Vogelzugrouten in Südeuropa weiterhin durch menschliches Handeln übernutzt, entwertet und zerstört werden.

Viele dieser *Zugvogel-Trittsteine* «Hotspots» sind strukturreiche Feuchtgebiete in Flussniederungen, Tallagen, entlang den Mittelmeerküsten und auf den Mittelmeerinseln! Nur an solchen Orten finden Zugvögel ausreichend Süsswasser, Nahrung und geeignete Rastplätze.



Genau diese wasserreichen Feuchtgebiete sind aber auch für die grosse Wassermengen benötigende Intensivlandwirtschaft in Gewächshäusern und für den Gemüseanbau in Folientunneln, für den wachsenden Tourismus und für die expandierenden Siedlungsinfrastrukturen entlang der Mittelmeerküsten attraktiv. Was zählen da für den wirtschaftenden und Erholung suchenden Menschen die dort nur im Herbst und Frühjahr wochenweise Rast und Nahrung suchenden Zugvögel?!



Folientunnel für intensiven Gemüseanbau bedecken an der Südostküste Siziliens bis zu 50 % der Agrarflächen

Und wenn die Zugvögel trotzdem an den noch verbliebenen Rastplätzen erschöpft Rast machen und Nahrung zur Auffüllung ihrer Energiereserven für den weiteren Vogelzug suchen, werden sie systematisch – meist illegal – bejagt, gefangen und getötet. Dies ist ein schwerwiegender Aderlass für die in ihren Brutgebieten in Nord- und Mitteleuropa vielfach schon als verletzlich oder stark gefährdet eingestuft Zugvogelarten.

Entlang der mittleren Vogelzugroute zwischen der Alpensüdseite und der sizilianischen Mittelmeer-Südküste existieren von ehemals 22 heute nur noch ca. 8 – 10 überregional bedeutsame, überlebenswichtige und leidlich intakte naturnahe Zugvogelrastplätze!

Um diesem negativen Trend ganz besonders an einem der strategisch bedeutsamsten Zugvogel-Rast- und Nahrungsplätze vor und nach der Mittelmeerüberquerung, unmittelbar an der Südostküste Siziliens gelegen entgegenzuwirken haben wir entschieden, unsere deutsche Schwesterstiftung für das auf mehrere Jahre angelegte umfangreiche Landkaufprojekt zugunsten eines nachhaltig gesicherten und umfassend zu renaturierenden Zugvogelschutzgebiets finanziell zu unterstützen.

D.1 Zugvogel-Schutzgebiet «Pantani Cuba & Longarini», Sizilien (Republik Italien)

Drei der strategisch wichtigsten und bedeutsamsten Zugvogel-Rast- und Nahrungsplätze entlang der mittleren (zentralen) Vogelzugroute von Mitteleuropa nach Afrika befinden sich, jeweils nur 100 – 200 Meter landeinwärts hinter der Mittelmeerküste gelegen, in der Pantani-Region an der Südostküste Siziliens zwischen der Hafenstadt Pozzallo und der Ortschaft Pachino.

Die drei Feuchtgebiete mit ihren Süßwasserlagunen «Pantano Cuba», «Pantano Longarini» und «Pantano Bruno» umfassen fast 400 ha Fläche (4'000'000 m² / 4.0 km²) und liegen räumlich nahe beieinander. Allein deren drei Süßwasser-Lagunen bedecken eine Fläche von aktuell ca. 260 ha und weisen unterschiedlichste Wassertiefen auf. Damit bilden sie ein Rast- und Nahrungsplatz-Eldorado für mehr als 120 Enten-, Gänse-, Watvogel-, Reiher- und Storchenarten, die Nord- und Mitteleuropa während der dunklen kalten Winterzeit aus Nahrungsmangel verlassen müssen. Besonders die Lagunen «Pantano Cuba» und «Pantano Longarini» sind wegen ihres leichten Salzgehalts, den das nahe Mittelmeer im Winter bei Sturm in die Lagunen verfrachtet, für die Limikolen und Seevögel der nord- und mitteleuropäischen Küsten weit und

breit der letzte verfügbare Rast- und Nahrungsplatz auf ihrem Vogelzug nach Afrika. Viele dieser Vogelarten nutzen diese von uns renaturierten flachen Süßwasserlagunen erst seit einigen Jahren auf ihrem Vogelzug, der sie auf Nahrungssuche rund um das Mittelmeer die Küsten entlang und in die von unseren Bird Guards bewachten Lagunen rund um das Mittelmeer führt.



Kampfläufer im Flug über der Pantani-Region

Die Zugvögel aus Nord- und Mitteleuropa geraten an den Küsten von Malta und deren Nachbarinsel Gozo, ca. 60 Kilometer von Sizilien entfernt, seit vielen Jahren aus hunderten Schiesshütten unter schweren Gewehrbeschuss oder werden in grossen Fangnetzen und in hunderten Klappnetzfallen an den Berghängen der Küstenlinie zu Zehntausenden gefangen. Viele der dort ca. 15'000 lizenzierten Jäger und 3'000 lizenzierten Fallensteller missachteten dabei die offiziellen Jagdbeschränkungen die mit dem EU-Beitritt der Republik Malta wirksam wurden. Die definieren exakt die jagd- und fangbaren Vogelarten, die Schonzeiten und Vogelanzahlen.



Insel Gozo (Malta)- optimierte Jagdunterstände für Greifvogelabschuss © SPA DE

Im Jahr 2018 ist es unserer Deutschen Schwesterstiftung mit Hilfe unserer Schweizer Projektförderbeträge in Höhe **von insgesamt 130'400 Franken** gelungen, weitere 34 Hektar (340'000 m²) des Feuchtgebietes «Pantani Cuba & Longarini» zu kaufen und das neue Stiftungseigentum grundbuchamtlich abzusichern. Damit ist die gedeihliche Zukunft des von uns gemeinsam in Angriff genommenen

Zugvogelschutzgebiet-Projekts langfristig für die Zugvogelwelt gesichert.

Mit der Flächenerweiterung einher gehen notwendige umfangreiche Biotop-Sanierungs-, Renaturierungs- und Optimierungsarbeiten, die dieses Feuchtgebiet für eine Vielzahl weiterer Zugvogelarten, insbesondere Singvogelarten, aber auch heimische Arten der sizilianischen Flora und Fauna wieder zu einem sicheren und nachhaltig geschützten ökologisch wertvollen Lebensraum machen.



Bruchwasserläufer



Goldregenpfeifer



Kampfläufer

Braunkehlchen

Blick auf die Feuchtwiesen des südlich angrenzenden Teils von Pantano Longarini

Dazu gehörten im Jahr 2018:

- ▶ Sanierungsarbeiten an einer alten kleinen Hofstelle für die mittelfristig geplante Naturschutzstation auf den Stiftungs-Grundstücksflächen zu einem Naturschutz- und Besucher Zentrum
- ▶ Das Errichten von sechs Nistplattformen für Weissstörche und Fischadler
- ▶ Biotopverbessernde Projektmassnahmen durch die Pflanzung von bis zu 60 neuen Oliven-, Mandel-, Eichen- und Maulbeerbäumen und mehr als 200 sizilianische Wildsträuchern in Heckenform.

- ▶ 3 LKW-Ladungen alte Plastikfolie früherer Gemüse-Folientunnel wurden allein aus den 2018 neu erworbenen Hangufergrundstücken abtransportiert und auf einer Fläche von ca. 2.0 Hektar erfolgte der Rückbau von einst zum Intensiv-Anbau von «Gemüse» genutzten Gewächshäusern. Dafür mussten mehr als 6'000 bis zu 3 m lange Holzpfosten und dünne Bewässerungsschläuche mit einer Gesamtlänge von ca. 2 km zeit- und arbeitsaufwendig aus dem Boden gegraben werden.
- ▶ Bau eines grossen Insektenhotels zur Förderung solitär lebender Wildbienen, Vogeltränken wurden errichtet, ein Kräutergarten wurde angelegt und Artenschutzwände mit vielen Brutgelegenheiten und Versteckmöglichkeiten gebaut

Viele auch in der Schweiz vorkommende Zugvogelarten, seien es Schreitvögel wie der Weissstorch, Wasservögel wie die Flusseeschwalbe und verschiedene Entenarten, Greifvögel wie der Fischadler und Singvögel wie Bienenfresser, Rauch- und Mehlschwalbe, Mauersegler, Sumpfrohrsänger, Stieglitz oder der Pirol müssen dieses Feuchtgebiet als letzten respektive ersten Rast- und Nahrungsplatz unmittelbar vor bzw. nach ihrer Vogelzug-Mittelmeerüberquerung nutzen!

Wenn dies nicht mehr möglich wäre, müssten unsere Zugvögel zu Tausenden völlig erschöpft auf ungeeigneten Grundstücksflächen in Sizilien oder auf den Inseln Malta und Gozo rasten, wo der sichere Tod durch hemmungslose Abschüsse und in illegalen Fangnetzen auf sie wartet. Oder das Vogelleben in Freiheit in riesigen Schlagnetzfallen endet und ihnen dann ein elendes Siechtum in viel zu engen Käfigen und Volieren mit nicht artgerechtem Futter bevorsteht!



Mehr als 500 Rast und Nahrung suchende Rosaflamingos konnten 2018 in den Süßwasserlagunen

D.2 Zugvogel-Rastplatz «GELOI Wetland», Sizilien (Republik Italien)



GELOI-Feuchtgebiet mit Blick auf die umliegenden Höhenzüge

Durch den anhaltenden Schutz und weiteren Ausbau des erfolgversprechenden Zugvogel-schutzgebietes Pantani Cuba & Longarini haben uneinsichtige Vogeljäger und Wilderer ein neues «Jagdrevier» gesucht und nur 100 Kilometer westlich der Pantani-Region auch gefunden. Nur wenige Minuten mit dem Auto von der Mittelmeerküste entfernt liegt in einer von Bergen hufeisenförmig umsäumten Ebene das Feuchtgebiet «GELOI». Die diese Ebene umgebenden Berge bilden eine Art Nadelöhr, das von Zehntausenden Zugvögeln passiert werden muss. An diesem weit und breit einzigen Feuchtgebiet-Zugvogel-Rastplatz, schiessen zunehmend Vogel-jäger und Wilderer aus der Pantani-Region auf die Rast und Nahrung suchenden Zugvögel. Anfang des Frühjahrs 2018 haben wir entschieden, das Feuchtgebiet GELOI durch umfang-reiche Flächenkäufe, gemeinsam mit unserer deutschen Schwesterstiftung dauerhaft zu schützen, konsequent zu bewachen und mit Biotop-Sanierungsmassnahmen ökologisch aufzuwerten. Dazu nutzten wir unsere auf Sizilien inzwischen gute Bekanntheit und das breite Beziehungsnetzwerk. Mit einem kleinen aber sehr engagiert arbeitenden lokalen Umwelt-bildungszentrum namens Centro Educazione Ambientale Niscemi (C.E.A.) wurde eine Projekt-Kooperationsvereinbarung geschlossen. So gelang es uns im Jahr 2018 die ersten 30 ha (300'000 m²) Teilgebiete dieses wichtigen Zugvogelrastplatzes in das Eigentum unser deutschen Schwesterstiftung zu überführen und dauerhaft zu schützen. Wir planen, in den

kommenden Jahren bis zu 100 ha zusammenhängende Feuchtgebietsflächen in GELOI durch Flächenkauf für den Schutz der Zugvogelwelt und Biodiversität zu sichern.

Anders als bei unserem 1. Landkauf-Grossprojekt plant die Stiftung Pro Artenvielfalt Schweiz, das GELOI-Wetland Projekt weitestgehend aus eigenständig generierten Fördermitteln zu finanzieren. Fehlende bilaterale Abkommen zwischen der Republik Italien und der Schweiz zwingen uns, unser deutsche Schwesterstiftung um «Amtshilfe» zu bitten und die von uns bezahlten Grundstücke in Ihr grundbuchlich gesichertes Eigentum zu nehmen. Nur durch diese vertrauensvolle und gut eingespielte Kooperation ist dieses Grossprojekt für uns und somit dem Schutze der auch in der Schweiz brütenden Zugvögel überhaupt erst möglich. Aus dem Erlös unserer ersten GELOI-Kampagne und aus Projektreserven förderten wir die umfangreichen Flächenkäufe im Jahr 2018 mit **208'000 Franken**.

Neben dem Grunderwerb realisierten wir die folgenden 1. Projektschritte zum Schutze und zur Renaturierung der Feuchtgebietsflächen:

- Durch die systematische Überwachung des Feuchtgebiets mit unseren lokalen Bird Guards übten wir Druck auf die illegal agierenden Vogeljäger und Wilderer aus und vertieften die Zusammenarbeit mit lokalen Polizeibehörden und Kleinbauern
- Intensive Verhandlungen mit Grundstückseigentümern über Landkäufe in der Kernzone des Feuchtgebiets, um sukzessive Kontrolle über die Entwässerungskanäle zu erlangen und somit regulierend in das frühzeitige Trockenlegen der Feuchtwiesen eingreifen zu können
- Fachgerechte Entsorgungen des im Feuchtgebiet illegal deponierten, teilweise toxischen Abfalls



Als «Logo-Vogel» für das mehrere Jahre andauernde Grossprojekt wurde die wasserblaugefärbte Blauracke



Im GELOI Feuchtgebiet kann man die wunderschön azurblau gefärbte Blauracke noch beobachten. Ihr Bestand ist in den letzten Jahren europaweit stark eingebrochen und in der Schweiz kennt man sie nur als äusserst seltenen «Durchzügler»

F. Perspektive 2019

Im Jahr 2019 planen wir die weitere finanzielle und operative Konsolidierung unseres bisher gewonnenen Spender- und Fördererstamms. Zur Konsolidierung und für den weiteren Ausbau des Fördererstamms planen wir ein Spender-Reaktivierungs-Mailing im Herbst und ggf. eine Zeitschriften-Kampagne zum Thema Zugvogelmord auf Zypern. Nach unseren Spenderanalysen hat die Stiftung im Jahr 2018 dank Investitionen in die Neuspendergewinnung und dem Ausbau der Spenderbetreuung dem Absprung aktiver Spender erfolgreich entgegenwirken und das Niveau getätigter Einzel-Spenden stabilisieren und sogar von 27'961(2017) auf im Jahr 2018 getätigte 28'807 Einzelspenden leicht erhöhen können.

Das Jahr 2018 hat erneut bewiesen, dass wir mit der Weiterführung unserer Zugvogelschutz-Kampagne anhaltend grossen öffentlichen Zuspruch und eine gute Spendensolidarität erreichen. Dies erlaubt eine konzentrierte Fortführung und weitere Investitionen in die Vogelschutzkampagne «STOP dem Vogelmord!®» auch im Jahr 2019.

Wir planen daher, auch im kommenden Jahr 2019 das Adlerschutzcamp auf Sizilien und die Vogelschutzcamps auf Zypern, Sardinien und Sizilien finanziell weiter zu fördern.

Die zeitraubende Arbeit und kostenintensive Igel-Pflegearbeit der 4 von uns in der Schweiz finanziell geförderten Igelstationen soll weiter fortgeführt und ausgebaut werden. Wir sehen an den Reaktionsparametern unserer Igel-Kampagnen im Jahr 2018, dass unsere Stiftung auch zunehmend bei Fragen zum Schutze und der Rettung von Igeln als wichtige Fachstelle in der Schweiz wahrgenommen und unterstützt wird.

Für die Rettung hilfebedürftiger Mauer- und Alpensegler in der Segler-Rettungsstation Rümlang hat der Stiftungsrat einen Förderbetrag von gesamthaft 32'000 Franken zugestimmt, damit diese in der Schweiz einzigartige Vogelschutz-Initiative ihre Arbeit umfassend fortführen kann. Zu deren Entlastung werden wir die Sondierungsarbeiten für weitere mögliche Kooperationen mit Wildvogel-Rettungsstationen in der Schweiz vertiefen.

Wir werden auch die finanzielle Förderung des Zugvogelschutzgebiet-Projekts «Pantani Cuba & Longarini» auf Sizilien fortführen, wo unsere deutsche Schwesterstiftung weiter engagiert ist, zusätzliche Grundstückskäufe von ökologisch wichtigen Ufer- und Grenzgrundstücken voranzutreiben und umfangreiche Biotop-Sanierungs- und Optimierungsmassnahmen umzusetzen. Für weitere Flächenkäufe im Feuchtgebiet «Pantano Cuba» planen wir im kommenden Jahr 2019 die Auszahlung von projektgebundenen Fördermitteln in Höhe von bis zu **35'000 Franken**.

Das neue «GELOI-Wetland» Grossprojekt im Süden Siziliens mit den geplanten Flächenkäufen und den monatlichen operativen Kosten für das sizilianische Projektteam vor Ort ist mit einer für das Jahr 2019 budgetierten Fördersumme von **130'400 Franken** unser investitionsstärkstes Artenschutzprojekt.

Intensiviertere Sondierungsarbeiten in der Schweiz zur Identifikation weiterer stillgelegter Trafoturmstationen an für Zwecke des Artenschutzes geeigneten Standorten sollen uns im Jahr 2019 die Realisierung eines 3. Artenschutzturms in der Schweiz ermöglichen. Solche Artenschutzgebäude sind wahre Rettunginseln für viele regional bedrohte Vogel-, Fledermaus- und Insektenarten im Siedlungsraum mit seinen zunehmend perfekt sanierten und modernisierten Gebäuden und für Vögel oft tödlichen Glasfassaden.

Unsere Projektplanung 2019 zum Wohle der allerorten bedrohten Artenvielfalt und vieler bedrohter Wildtierarten wird sich nur dann realisieren lassen, wenn wir mit unseren Schweizer Stammspenderinnen/-spendern und Förderinnen/Förderern durch den Versand emotional faszinierender, fachlich fundierter und gründlich recherchierter Projektmailings im stetigen und direkten Dialog über gemeinsam erreichte Erfolge und abzustellende Missstände bleiben und unsere Unterstützerinnen und Unterstützer so für eine anhaltende Spendentätigkeit motivieren können.

Basel, den 10. September 2019

Roland Tischbier
Präsident des Stiftungsrates

Niels Friedrich
Geschäftsführer